Sport am Wochenende

20. August 2023

Auftakt nach Maß

Der VfB Stuttgart schlägt zum Saisonauftakt den VfL Bochum 5:0 und steht an der Tabellenspitze. Die Tore erzielen Serhou Guirassy (2), Silas Katompa (2) und Dan-Axel Zagadou.

Vorfreude

England und Spanien greifen bei der Frauen-WM nach dem ersten Stern, das Finale elektrisiert zwei große Fußball-Nationen. Das Spiel um Platz drei gewinnt Schweden.

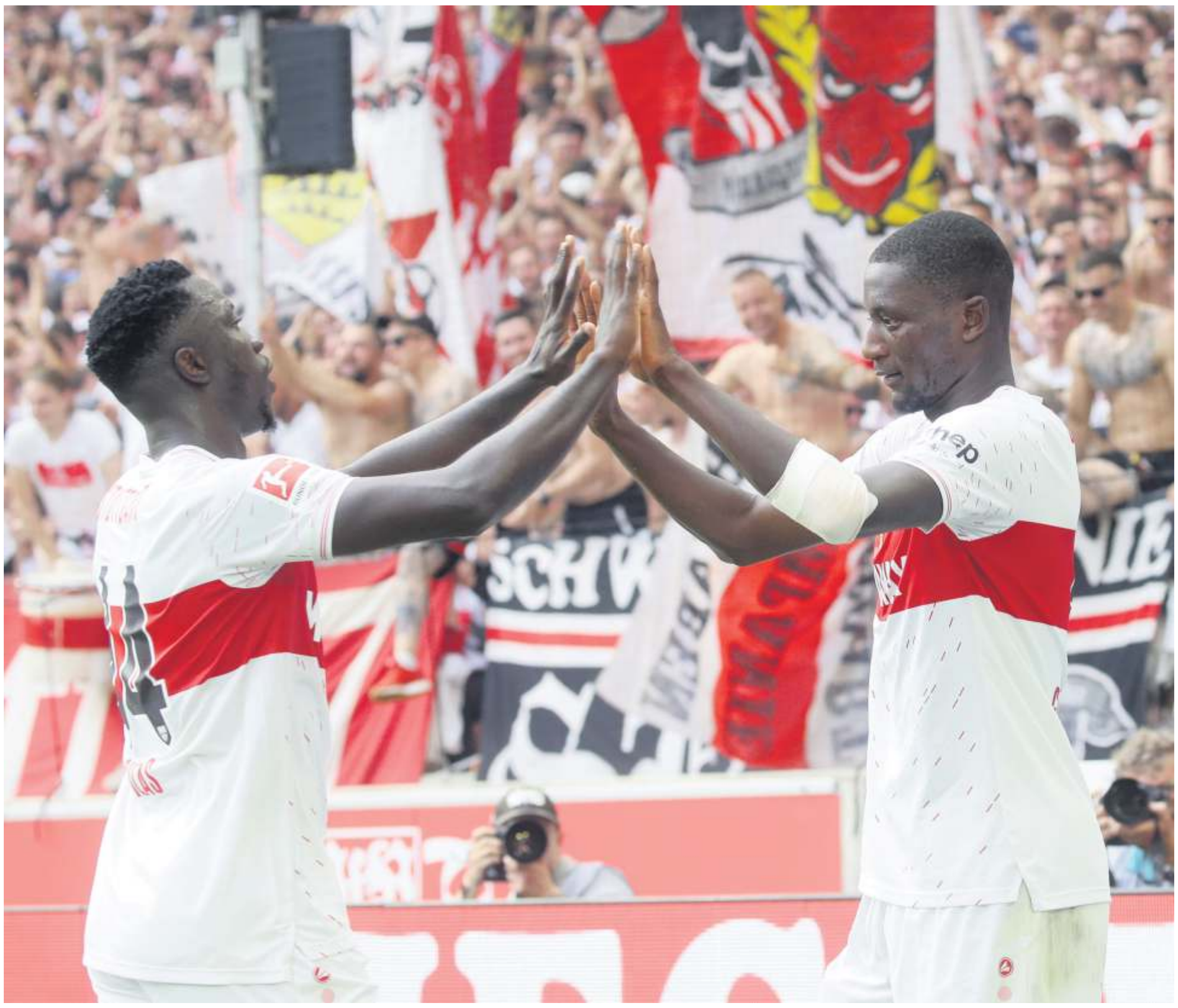
Frust

Ernüchterung zum Auftakt: Die deutschen Hockey-Männer kommen im ersten Gruppenspiel der Heim-EM in Mönchengladbach gegen Wales nicht über ein 3:3 hinaus

Foto: Baumann

Auftakt nach Maß für VfB-Coach Sebastian Hoeneß und sein Team.

Hand aufs Herz: Dan-Axel Zagadou bejubelt seinen Treffer zum 2:0.



Torschützen unter sich: Auf Silas Katompa (li.) und Serhou Guirassy ist Verlass – die beiden VfB-Stürmer treffen gegen den VfL Bochum jeweils zweimal.

Fotos: Baumann

Der VfB im Genießermodus – und auf der Euphoriebremse

Der Stuttgarter Bundesligist schlägt zum Saisonauftakt den VfL Bochum 5:0 und steht zumindest vorübergehend an der Tabellenspitze. Nun mahnen alle eine bescheidene Einordnung an.

Von Dirk Preiß

Weil die Fans des VfB Stuttgart zu jenen gehören, die besonders treu, leidenschaftlich und leidensfähig sind, hatten sie sich die Momente der Euphorie durchaus verdient. „Spitzenreiter, Spitzenreiter“, hallte es durch die MHP-Arena. Alte Gassenhauer wurden ausgepackt („…und so zogen wir in die Bundesliga ein, und wir werden wieder deutscher Meister sein“), und auch an siegestrunkene Zweitligazeiten wurde erinnert: „Wenn du mich fragst, wer Meister wird…“ Nach dem überraschend deutlichen 5:0-Erfolg zum Saisonauftakt gegen den VfL Bochum war die Freude also groß an der Stuttgarter Mercedesstraße, tatsächlich steht der VfB zumindest vorübergehend an der Tabellenspitze – doch mühten sich die direkt Beteiligten schnell um eine realistische Bewertung des Geschehens.

„Zu einem Gewinner-Mindset gehört auch, dass wir das richtig einordnen“, sagte Fabian Wohlgemuth, der Stuttgarter Sportdirektor. Der Trainer Sebastian Hoeneß wählte fast deckungsgleiche Worte: „Wichtig wird sein, es gut einzuordnen.“ Und auch der Kapitän Waldemar Anton nahm zwar gerne Glückwünsche entgegen, aber auch er drückte eher das Brems-, denn das Gaspedal. Aber: Alle drei fanden auch lobende Worte für den ersten Ligaauftritt der neuen Saison – und das völlig zurecht.

Zwar hatte die erste große Chance des Spiels der Bochumer Stürmer Philipp Hofmann gehabt. Nachdem der frühere Karlsruher diese Möglichkeit aber nicht genutzt hatte, „haben wir das Spiel in die Hand genommen“, erklärte zufrieden Sebastian Hoeneß – und ergänzte: „Es war das Ziel, das Spiel zu kontrollieren, das haben wir gut hinbekommen. Unterm Strich war es eine richtig gute Leistung.“ Des gesamten Teams – aus dem jedoch einige Spieler besonderen Anteil am Auftaktsieg hatten.

Serhou Guirassy etwa zeigte seine Klasse als Stürmer nicht nur bei seinen beiden Treffern zum 1:0 und 5:0. Pascal Stenzel bewies, dass auf ihn nicht nur als Alternative auf der Bank Verlass ist. Enzo Millot, der überraschend auf einer der beiden Sechserposition agierte, spielte dort erstaunlich positionstreu, sachlich und laufstark. Und das Duo Waldemar Anton und Atakan Karazor sorgte gemeinsam dafür, dass es nach dem Ad-hoc-Abgang von Wataru Endo am Freitag zum FC Liverpool keinen Mangel an Führungsqualitäten gab. „Die Aufgabe, die frei gewordene Verantwortung zu übernehmen, hat die Mannschaft heute gemeinsam erfolgreich übernommen“, lobte Wohlgemuth dennoch das Kollektiv. Nicht ohne Grund. Nach der Partie etwa war es Serhou Guirassy, der die Mannschaft noch einmal zu einem Kreis zusammentrommelte und einige Worte an die Mitspieler richtete.

Viele im Team scheinen zum Start verstanden zu haben, dass es nicht erst im letzten Drittel der Saison viel Konsequenz und ein stetes Streben nach dem Leistungslimit braucht, um Abstiegssorgen fernzuhalten. „Man hat von Anfang an unsren Anspruch gesehen, es anders zu machen als in der vergangenen Saison“, sagte denn auch Fabian Wohlgemuth.

Der Saisonstart also ist geglückt. Doch dient ein Blick zwei Jahre zurück als mahnender Finger. Damals stand der VfB nach dem 5:1 gegen die SpVgg Greuther Fürth auch oben, der Klassenverbleib wurde dann aber zur Zitterpartie. Nun ist zudem unklar, ob sich das Team noch verändert bis zum 1. September. Dann endet die Transferperiode, und zumindest beim am Samstag noch angeschlagen fehlenden Konstantinos Mavropanos deutet viel auf einen Wechsel zu West Ham United hin. Als Ersatz wird bereits Leonidas Stergiou vom FC St. Gallen gehandelt. Auch Borna Sosa, gegen den VfL lediglich eingewechselt, ist weiter ein Wechselkandidat. Und dann ist da ja noch die Lücke, die Wataru Endo hinterlassen hat.

Zwar wurde dessen Fehlen am Samstag kompensiert, der Trainer Sebastian Hoeneß ließ aber nach der Partie keinen Zweifel daran, dass er noch einen Ersatz erwartet: „Daran arbeiten wir.“ Das aktuelle Tabellenbild könnte dabei helfen, einen geeigneten Kandidaten zu überzeugen. Ehe es am kommenden Freitag deutlich schwieriger werden wird als am Samstag gegen einen harmlosen VfL Bochum. Dann tritt der VfB bei RB Leipzig an.

VFB STUTTGART 5:0 (2:0) VFL BOCHUM 1848

★ ★ ★

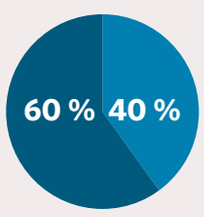
Schiedsrichter: Siebert (Berlin) **Zuschauer:** 53 000 (94 %), MHP Arena

Torschützen: 1:0 Guirassy (18.), 2:0 Zagadou (38.), 3:0 Katompa Mvumpa (60.), 4:0 Katompa Mvumpa (67.), 5:0 Guirassy (77.)

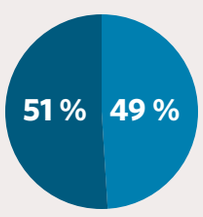
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Hoeneß
Team: Nübel - Stenzel (78. Massimo), Anton, Zagadou, Ito (78. Sosa) - Millot, Karazor (78. Egloff) - Katompa Mvumpa (78. Leweling), Jeong, Führich - Guirassy (83. Milosevic)
Bank: Seimen, Mittelstädt, Sankoh, Haraguchi
Karten: Zagadou ■ (1)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Letsch
Team: Riemann - Masovic, Ordets, Bernardo - Passlack, Losilla (80. Loosli), Stöger (69. Osterhage), Wittek - Asano (69. Daschner), Antwi-Adjei (65. Broschinski) - Hofmann (45. Zoller)
Bank: Osei-Tutu, Gamboa, Esser, Danilo Soares
Karten: Antwi-Adjei ■ (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:
5
12

Schüsse auf das Tor:
9
1

Schüsse neben das Tor:
6
2

Ganz harte Arbeit: BVB knackt FC-Bollwerk spät

84 Tage nach dem bitteren Saisonende und der verpassten Meisterschaft gibt es einen glücklichen Sieg für Borussia Dortmund. Gegen den 1. FC Köln weiß das Terzic-Team kaum zu überzeugen. Malen erlöst die Gastgeber.

Als es am Ende dann doch irgendwie geschafft war, schnaufte Edin Terzic durch. Und tätschelte seinem ausgepumpten Retter Donyell Malen erleichtert die Glatze. Genau 84 Tage nach dem fürchterlich bitteren Saisonende hatte Borussia Dortmund eine weitere Enttäuschung nur knapp verhindert, zum Auftakt der nächsten Titeljagd gab es ein hart erkämpftes 1:0 (0:0) gegen den 1. FC Köln.

Malen (88.) traf ganz spät zum Arbeitssieg, nach einem Eckball knackte der Vize-Meister den konzentriert verteidigenden Gegner. „Wir haben gemerkt, dass wir noch nicht bei 100 Prozent sind“, sagte Dortmunds Kapitän Emre Can, „wir haben kein gutes Spiel gemacht, wir müssen uns steigern. Aber am Ende zählen die drei Punkte.“ Es habe „Spielrhythmus“ und „Energie“ gefehlt. „Ich glaube, dass wir ein sehr sehr gutes Auswärtsspiel gemacht haben. Wir hatten sehr gute Möglichkeiten, aber Dortmund hatte einen guten Torwart“, zog Gästetrainer Steffen Baumgart trotz der Niederlage ein positives Fazit.

> „Es gab nicht viele Dinge mit denen wir zufrieden waren. Aber natürlich sind wir froh, mit einem Heimsieg zu starten.“
>
> **Edin Terzic**
> BVB-Coach

Vor 81 365 Fans im ausverkauften Signal-Iduna-Park hatte der BVB sich auf ein zähes Geduldsspiel mit vielen Hundert Kurzpässen einlassen müssen, die lange bestens sortierten Gäste erlaubten sich aber keine Patzer oder größeren Lücken, bis Malen nach einem Eckball zuschlug.

Bloß nicht „hinterherzuhecheln“, hatte Terzic seiner Mannschaft eindringlich aufgetragen. Der Meistertitel 2023 wurde seiner Meinung nach nicht am dramatischen 27. Mai verspielt, sondern in der Anfangsphase der vergangenen Saison mit vier Niederlagen in den ersten zehn Spielen. „Es gab nicht viele Dinge mit denen wir heute zufrieden waren. Aber natürlich sind wir froh, mit einem Heimsieg in die Saison zu starten“, so Terzic. Als oberste Aufgabe stand nun auf der Prioritätenliste, das Jude-Bellingham-Vakuum zu beheben. Wurde jeder eroberte Ball in der Vorsaison noch brav beim inzwischen zu Real Madrid gewechselten Strippenzieher abgeliefert, war jetzt Bayern-Zugang Marcel Sabitzer die erste Anspielstation. Die Weiterverteilung erfolgte noch nicht reibungslos und zu oft auf die Flügel.

Köln, mit drei Zugängen angetreten, darunter Luca Waldschmidt im Sturm, zog sich unter anfänglichem Dortmunder Druck weit zurück – hatte dann aber die erste Großchance: Ein Schuss von Davie Selke, den Niklas Süle im Grätschen abfälschte, landete auf der Querlatte (18.).

Auf der anderen Seite zwang die enorm kompakte FC-Defensive den BVB aus der Mitte auf die Außenpositionen, wo die Angriffe meist ihren Schwung verloren. Erst Julian Brandt hatte nach einer eleganten Annahme an der Strafraumgrenze die Gelegenheit zu einem gefährlichen Abschluss, Marvin Schwäbe parierte stark (31.). Der Dortmunder Aufbau war meist zäh und kleinteilig, zur Halbzeit pfiffen die ersten Fans.

Das Kölner „Stoppschild“, wie TV-Experte Lothar Matthäus den Dortmunder Gegner betitelte, stand auch danach wie in Beton verankert. Dem Dortmunder Spiel die Wege in die Tiefe zu nehmen, reichte in dieser Phase aus. Allerdings musste der FC die Auswechslung des angeschlagenen Stürmers Selke verkraften (52.). Drei Minuten später scheiterte dessen Ersatz Sargis Adamyan aus kurzer Distanz an BVB-Torhüter Gregor Kobel.

Dortmund fiel in den verdichteten Räumen nicht viel ein. Der unauffällige Zielspieler Sebastian Haller räumte seinen Platz im Angriff für Youssoufa Moukoko, Zugang Felix Nmecha sollte als erste Alternative zu Can ebenfalls mehr Offensivgeist auf der Sechs zeigen. Stattdessen hatte Dejan Ljubicic das 0:1 auf dem Fuß (75.) – diese vergebene Chance rächte sich aber noch. *sid/skl*

Der Schütze des Goldenen Tores Donyell Malen (rechts) und der erste Gratulant Youssoufa Moukoko. Foto: AFP/Roberto Pfeil

0:2 – Premiere in Wolfsburg misslingt

1. FC Heidenheim zahlt Lehrgeld

WOLFSBURG. Trainer Frank Schmidt gab sich große Mühe, doch es war ein schwieriger Job. Die Profis des 1. FC Heidenheim ließen die Köpfe hängen, das 0:2 (0:2) beim VfL Wolfsburg war kein schönes Debüt in der Fußball-Bundesliga. Und auch die Aufmunterungsversuche ihres Trainers halfen da erstmal wenig – zum Start in das Erstliga-Abenteuer gab es eine völlig verdiente Niederlage. Schmidt warnt jedoch vor vorschnellen Urteilen. „Jetzt nach einem Spiel in die ein oder andere Richtung schon zu überdrehen, das macht keinen Sinn“, sagte der 49-Jährige nach dem 0:2 (0:2) . „Ich kann nur eins dazu sagen: An Niederlagen gewöhnen werden wir uns nicht“, schob er hinterher.

„Es war ein besonderes Spiel, leider mit dem Makel, dass wir keine Punkte holen konnten“, sagte FCH-Kapitän Patrick Mainka später: „In der ersten Halbzeit haben wir wirklich Lehrgeld bezahlt. Positiv war, dass wir nach dem 0:2 nicht zusammengebrochen sind.“

Zwei Tore des Dänen Jonas Wind in der 6. und 27. Minute hatten einen nie gefährdeten Erfolg der Niedersachsen besiegelt, eine durchschnittliche, aber keinesfalls überragende Leistung reichte dem VfL.

Den Gästen war das Bemühen, die Partie ausgeglichen zu gestalten, nicht abzusprechen. Der zweite Durchgang war deutlich besser. Da sei er „fast komplett zufrieden“ gewesen, sagte Schmidt. „Das saugen wir auf“, schob der Coach hinterher. Angefeuert von rund 1000 mitgereisten Fans fand Heidenheim nach dem Seitenwechsel etwas besser in die Partie. Aus der ersten Ecke (51.) entwickelte sich die erste Torchance, Lennard Maloney verpasste nur knapp.

Als mit Rechtsverteidiger Manon Busch einer der wenigen Heidenheimer Akteure mit Bundesligaerfahrung verletzt ausgewechselt werden musste (32.), steigerte das die Nervosität der Heidenheimer noch mehr.

Bei den Platzherren schlichen sich mehr und mehr Ungenauigkeiten im Aufbauspiel ein. Kovac winkte am Spielfeld mehrfach verärgert ab, die Zahl der Fehlpässe stieg stark an. Heidenheim kombinierte jetzt sicherer, entwickelte aber weiterhin kaum Torgefahr.

In der 73. Minute allerdings hätte der Anschlusstreffer fallen können. Der eingewechselte Kevin Sessa jagte den Ball aus kurzer Distanz über die Querlatte. *sid*

4:4-Spektakel in Augsburg

Wildes Seoane-Debüt für Gladbach

AUGSBURG. Gerardo Seoane jubelte nach dem Ausgleich in allerletzter Minute ausgelassen, dabei wäre für Borussia Mönchengladbach und seinen neuen Trainer so viel mehr möglich gewesen. 4:4 (3:3) hieß es nach einem wilden Spiel beim FC Augsburg, der neue Mittelstürmer Tomas Cvancara überzeugte dabei als Retter mit gleich zwei Treffern. Doch die Borussia gab am ersten Spieltag der Fußball-Bundesliga eben auch gleich zweimal eine Zwei-Tore-Führung her. „Offensiv war das Spektakel, defensiv muss man noch mal drüber sprechen“, sagte Gladbachs Torwart und Kapitän Jonas Omlin: „Dieser Punkt fühlt sich wie ein Sieg an, wenn man so spät ausgleicht.“

Gladbach war durch Ko Itakura (13.) in Führung gegangen, Cvancara erhöhte (27.). Doch der FCA schlug durch Elvis Rexhbecaj postwendend zurück (29.). Auch nach dem 1:3 durch Nathan Ngoumou (37.) steckten die Gastgeber nicht auf: Maximilian Bauer (41.) und Sven Michel (45.+7) per Foulelfmeter glichen in einer furiosen ersten Hälfte noch aus. Ruben Vargas drehte die Partie (76.), ehe Cvancara in der siebten Minute der Nachspielzeit per Foulelfmeter ausglich.

FCA-Coach Enrico Maaßen hatte nach der Pokalpleite bei Drittligist SpVgg Unterhaching (0:2) „ein anderes Gesicht“ gefordert. Dafür sorgte er zunächst selbst und veränderte sein Team auf fünf Positionen. Besser wurde es zunächst aber nicht. Nach Ecke von Franck Honorat setzte sich Itakura bei seinem Kopfball mit Wucht gegen Rexhbecaj durch. Die Borussia war besser im Spiel und kam durch einen platzierten Schuss von Cvancara verdient zum 2:0. Der zweite Gegentreffer weckte die Augsburger immerhin kurz auf, als Rexhbecaj die erste Chance zum Anschluss nutzte. Es war ein kurzes Aufbäumen. Ngoumou war nach einem Abschlag von Torwart Omlin plötzlich völlig frei und nahm das Geschenk dankend an. Das Verhalten der FCA-Defensive: amateurhaft.

Dafür war die Offensive effektiv. Zweite Möglichkeit, zweites Tor: Bauer musste nach Vorarbeit von Kapitän Ermedin Demirovic nur noch den Fuß hinhalten. Danach verwandelte Michel nach VAR-Entscheid eiskalt. Zum Sieg reichte es dennoch nicht. *sid*

Bayer setzt ein Statement

Bundesliga-Geheimfavorit Bayer Leverkusen hat im Spitzenspiel Supercup-Gewinner RB Leipzig 3:2 (2:1) geschlagen.

Bayer-Coach Xabi Alonso schritt sichtlich stolz mit großen Schritten über den Platz und tätschelte freundschaftlich WM-Champion Exequiel Palacios. Der spanische Welt- und Europameister hat mit Leverkusen das erste große Kräftemessen gegen Pokalsieger und Supercup-Gewinner RB Leipzig mit 3:2 (2:1) gewonnen. Seine Spieler deuteten an, welches Potenzial in der Bayer-Truppe schlummert.

„Wir haben ein ordentliches Spiel abgeliefert“, resümierte Bayers Neuzugang Jonas Hofmann eher zurückhaltend: „Wir haben sehr, sehr gute individuelle Spieler. Aber wir haben noch Luft nach oben.“

Derweil herrschte bei Leipzig Ernüchterung eine Woche nach dem 3:0-Triumph im Supercup gegen Meister Bayern München. „In den entscheidenden Situationen waren wir nicht konsequent genug. Wenn wir hier drei Gegentore kassieren, ist das nicht unser Anspruch“, sagte der Ex-Leverkusener Benjamin Henrichs aufseiten der Gäste. Bayer zehrte zweimal von einem Zwei-Tore-Vorsprung, geriet allerdings immer wieder in Gefahr, noch den Ausgleich zu kassieren. Doch am Ende standen drei Punkte, die von den Bayer-Fans frenetisch gefeiert wurden.

Jeremie Frimpong jubelt. Foto: dpa/Marius Becker

Jeremie Frimpong (24) belohnte die Werkself mit seinem Führungstor für eine furiose Anfangsphase. Jonathan Tah (35.) und Florian Wirtz (64.) erzielten die weiteren Treffer. Leipzig, das anfällig wirkte, kam durch Dani Olmo (39.) und Lois Openda (71.) zweimal zum Anschluss.

Das rasche 2:0 hinterließ bei den Sachsen Wirkung. Leipzig war sichtlich beeindruckt, Marco Roses Mannschaft kam weiterhin kaum strukturiert über die Mittellinie. Erst nach einer starken Einzelaktion von Openda wurde es gefährlich, Palacios grätschte die Hereingabe des Leipziger Rekordzugangs aber noch ins Aus. Den folgenden Eckball nutzte RB zum Anschlusstor: Olmo, im Supercup mit einem Dreierpack, traf per Kopf.

Dass nicht direkt mit Beginn der zweiten Hälfte der dritte Gegentreffer fiel, hatte RB Janis Blaswich zu verdanken: Der Torhüter rettete stark gegen Wirtz (48.)l. Leipzig lud Leverkusen zu Kontern ein. Neuzugang Victor Boniface und Co. nutzten die Möglichkeiten aber nicht konsequent, dennoch wirkte Alonsos Team auch in dieser Phase gefährlicher. So enteilte Frimpong auf der rechten Seite und bediente Wirtz, der Blaswich keine Chance ließ. Leipzig kam durch Openda umgehend zurück – und dann wurde es kurios: In der 74. Minute hätte der Neuzugang ausgleichen müssen, statt des leeren Tors traf Openda jedoch nur den Pfosten. *sid*

Gelungener Auftakt

Der SC Freiburg hat die Hürde TSG Hoffenheim gemeistert und durch das 2:1 (2:0) drei Punkte zum Saisonstart geholt.

Christian Streich gab seiner Freude freien Lauf: Dreimal zeigte der Coach des SC Freiburg die doppelte Jubelfaust und zelebrierte ausgelassen wie selten einen Erfolg seiner Mannschaft.

Das Streich-Team bezwang die ohne Top-Neuzugang Wout Weghorst angetretene TSG Hoffenheim mit 2:1 (2:0) und bleibt damit im sechsten Gastspiel nacheinander im Baden-Duell ohne Makel. Zudem schafften die Breisgauer ihren vierten Sieg in den vergangenen fünf Auftaktpartien.

„Wir haben gegen gute Hoffenheimer gespielt. Wir hatten allerdings viele Chancen, höher führen zu können. So blieb es bis zum Ende knapp. Die Vorbereitung war nicht ideal, dafür war es ein Top-Auftritt – Chapeau!“, kommentierte Sport-Vorstand Jochen Saier.

Es wurde zwar am Ende nochmals eng, aber die Breisgauer brachten die drei Punkte doch unter Dach und Fach. Attila Szalai mit einem Eigentor (39.) und Roland Sallai (45.+3) gaben der anfangs ausgeglichenen Partie die Richtung. Ozan Kabak (50.) konnte nur verkürzen, die TSG kassierte damit die zweite Auftaktpleite in Folge.

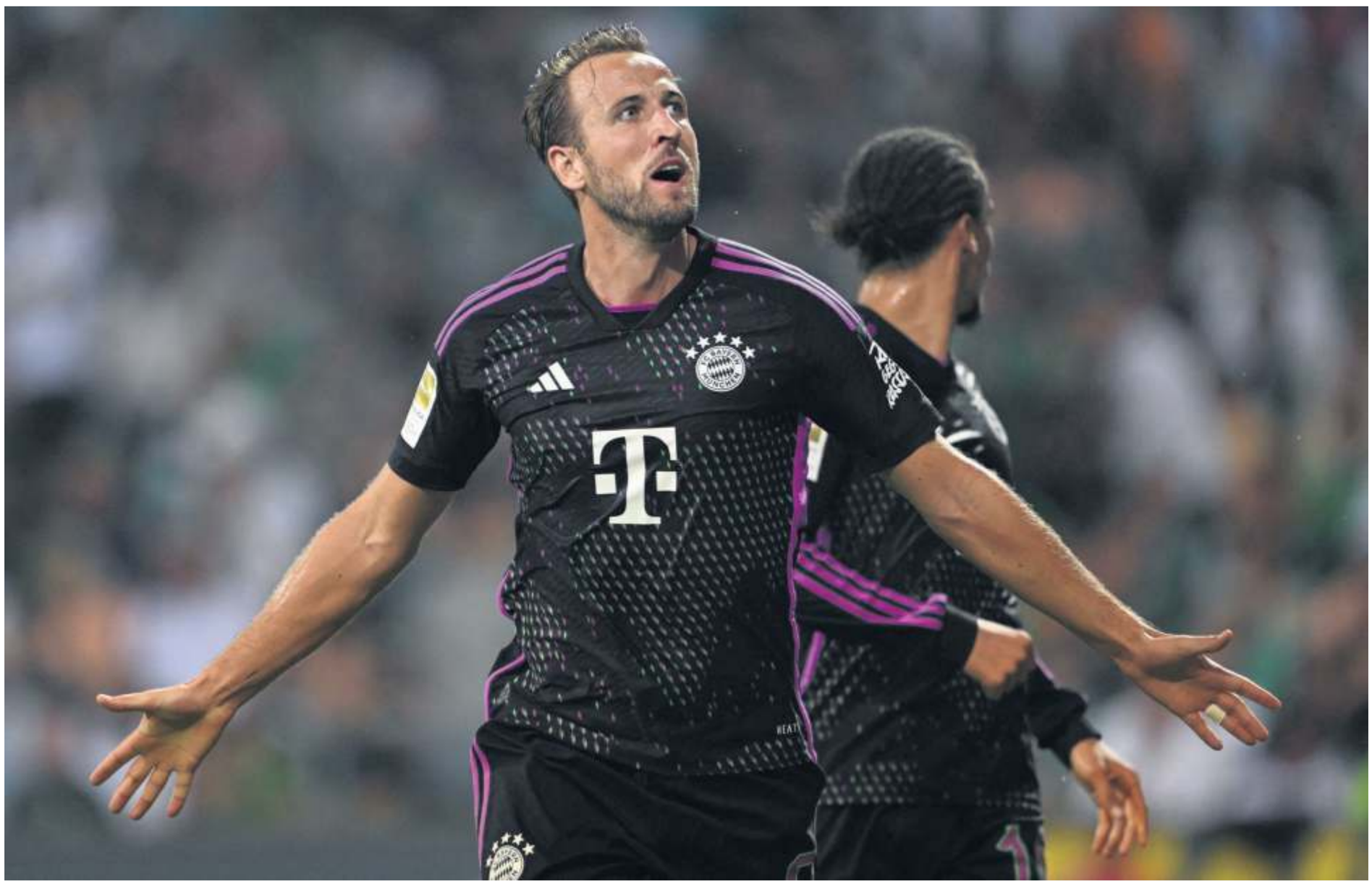
Roland Sallai gibt Gas. Foto: dpa/Tom Weller

Trainer Pellegrino Matarazzo wartet auch nach sieben Versuchen weiter auf seinen ersten Sieg gegen die Freiburger und war entsprechend verärgert: „Wir haben das Spiel verloren, aufgrund unseres dilettantischem Abwehrverhaltens. Das war nicht bundesligawürdig.“

Matarazzo schickte in Marius Bülter, Florian Grillitsch und Szalai drei Sommertransfers ins Rennen. Vor 25 890 Zuschauern suchten beide Teams gleich mutig den Weg in die Offensive. Ein Abseitstreffer von Andrej Kramaric (5.) zählte nicht, auf der Gegenseite prüfte Michael Gregoritsch innerhalb weniger Sekunden gleich zweimal den Ex-Freiburger Oliver Baumann (6./7.).

Nach einer Viertelstunde verflachte die Partie etwas, Baumann und Freiburgs zum Stammtorhüter beförderter Bundesliga-Debütant Noah Atubolu standen nun kaum noch im Blickpunkt. Das lag daran, dass beiderseits die Präzision fehlte. So auch beim Führungstreffer des Sport-Club, aber Szalai fälschte die harmlose Flanke von Christian Günter unglücklich ins lange Eck ab.

Die TSG wirkte extrem geschockt. Lukas Küblers Versuch lenkte Baumann noch an die Latte (45.), dann staubte Sallai nach Gregoritsch-Schuss im Fallen ab. Auch nach dem Wechsel wankten die Kraichgauer zunächst weiter. Der eingewechselte Kevin Vogt vertändelte im eigenen Strafraum, doch Kabak rettete bei Gregoritschs Flachschuss auf der Linie (47.). *sid*



Geld schießt Tore: Bayern Münchens Bundesliga-Rekordeinkauf Harry Kane netzte schon gleich zum Ligastart gegen Werder Bremen ein. Foto: AFP/Ina Fassbender

Rekordtransfer Harry Kane macht die Bayern besser: „Ein perfekter Start“

Ein Tor, eine Vorlage – sein Bundesliga-Einstand konnte für den Topstürmer aus England kaum besser laufen. Bayern Münchens neuer Ausnahmestürmer zeigt beim deutlichen 4:0-Auswärtssieg bei Werder Bremen sofort, was ihn so wertvoll macht.

Harry Kane hier, Harry Kane dort, Harry Kane überall. Schon auf dem Rasen war der neue Superstürmer des FC Bayern München beim 4:0 bei Werder Bremen zur Saisoneröffnung der Fußball-Bundesliga nicht nur wegen einer Torvorlage und eines Treffers beinahe omnipräsent. Nach seinem Traumeinstand musste der Engländer am Freitagabend vor fast jeder Kamera und jedem Mikrofon seine Gefühlslage beschreiben.

Kurz vor Mitternacht veröffentlichte der 30-Jährige noch ein mit seinem Smartphone gedrehtes Video, wie er durch die Gänge des Weserstadions geht und dabei seine Eindrücke vom Spiel schildert. „Unglaublicher Start in die Liga-Saison heute“, sagte Kane sichtlich zufrieden. „Ein 4:0-Sieg, ein Tor, ein Assist, ein perfekter Start – besser hätte man es sich nicht wünschen können.“

Auch die Medien in seiner Heimat beobachteten den ersten Bundesliga-Auftritt ihres Nationalmannschafts-Kapitäns. „HURRI-KANE. Harry Kane zeigt mit einem Tor und einer Vorlage, dass er schon jetzt Bayerns wichtigster Mann ist“, schrieb das Boulevardblatt „The Sun“. Die „Daily Mail“ meinte: „Bayern München hat einen neuen Helden – und es ist Englands Kapitän! Selbst für Harry Kanes irrsinnig hohen Ansprüchen war sein Bundesliga-Debüt atemberaubend.“

Bayern-Trainer Thomas Tuchel hatte schon unter der Woche vom „Harry-Kane-Effekt“ geschwärmt. In Bremen stimmte er das nächste Loblied auf den mit über 100 Millionen Euro teuersten Einkauf der Bundesliga in 60 Jahren an. „Er ist einfach sehr, sehr smart in allem, was er tut, und sehr präzise“, sagte Tuchel. „Es ist absolut top, beeindruckend, und er wird jeden unserer Spieler um sich herum besser machen, weil er Aufmerksamkeit zieht.“

Auch Kapitän Joshua Kimmich war von Bayerns Hoffnungsträger angetan. Kane hatte schon früh als Vorlagengeber zur Führung durch Leroy Sané (4.) geglänzt und 70 Minuten später seine Qualitäten als Vollstrecker gezeigt. Zudem hatte er die Bremer Abwehr permanent beschäftigt und Räume für seine Nebenleute geschaffen.

„Ich glaube, dass unsere anderen Offensivspieler sehr von ihm profitieren werden, weil er jetzt kein Stürmer ist, der nur abnimmt und vollstreckt, sondern schon auch einer ist, der die anderen in Szene setzt, wie wir das auch bei Leroy gesehen haben“, sagte Kimmich. „Generell tut er unserem Spiel natürlich schon sehr gut, weil er ein Spieler ist, der sowohl mitspielen kann, als auch vollstrecken kann.“

Offenbar hat der Kane-Effekt aber nicht nur sportlich, sondern bemerkenswert schnell auch auf das Binnenklima gewirkt – und auf die Laune von Tuchel. Noch sechs Tage zuvor hatte dieser nach dem 0:3 im Supercup gegen RB Leipzig seinem Frust freien Lauf gelassen . „Wir haben unser gutes Level diesmal konstant gehalten, auch in den Phasen, in denen es schwierig wurde“, sagte Tuchel in Bremen. Kane wird Bremen in guter Erinnerung behalten. In der 84. Minute war sein Arbeitstag beendet. Er durfte noch einmal Kraft tanken, bevor seine dritte Halbzeit begann – vor Kameras, Mikrofonen und dem eigenen Smartphone. *dpa*

Union Berlin mit großen Namen gegen Mainz 05

Mit Gosens und Volland gehen die Köpenicker in die Liga. Bei Darmstadt 98 hängen dagegen die Köpfe.

Der FSV Mainz 05 muss zum Saisonauftakt in der Fußball-Bundesliga beim 1. FC Union Berlin auf Abwehrspieler Andreas Hanche-Olsen verzichten. Der 26 Jahre alte Norweger fällt wegen einer Sprunggelenkverletzung an diesem Sonntag (15.30 Uhr) aus. „Andreas steht uns nicht zur Verfügung“, sagte Mainz-Trainer Bo Svensson. Neben Hanche-Olsen fehlen in Berlin auch die Langzeitverletzten Silvan Widmer und Jonathan Burkardt.

Die Mainzer sind beim Champions-League-Teilnehmer nur Außenseiter, wollen sich den seit 18 Monaten vor heimischer Kulisse ungeschlagenen „Eisernen“ aber nicht kampflos geschlagen geben. „Für uns ist das eher eine Motivation“, sagte Svensson zu der Erfolgsserie des Gegners.

Um etwas Zählbares aus Berlin mitnehmen zu können, werde eine „ordentliche oder durchschnittliche Leistung“ aber nicht reichen, mahnte Svensson. „Wir müssen in allen Bereichen auf höchstem Niveau liefern“, forderte der 44 Jahre alte Däne. Zumal sich die Berliner in dieser Woche mit Nationalspieler Robin Gosens (Inter Mailand) und Stürmer Kevin Volland (AS Monaco) noch einmal spektakulär verstärkt haben. „Wir müssen an unser Limit kommen“, sagte Svensson. „Wenn wir das schaffen, können wir etwas holen.“

Dagegen hat die Pokal-Blamage beim Viertligisten FC Homburg (0:3) die Euphorie bei Aufsteiger Darmstadt 98 heftig ausgebremst. Die Vorfreude auf das brisante Hessen-Derby zum Liga-Auftakt bei Eintracht Frankfurt am Sonntag (17.30 Uhr) könnte jedenfalls gedämpfter kaum sein. Denn aus Sicht von Coach Lieberknecht hatte der Auftritt im Pokal „nichts mit 1. Bundesliga zu tun“, man könne sich für die Leistung nur entschuldigen. Angesichts der angespannten Stimmung rief Lieberknecht aber zur Geschlossenheit auf – wohl wissend, welche Mammutaufgabe die Lilien bei der Rückkehr nach sechs Jahren in der Bundesliga erwartet. „Wir brauchen für die ganze Saison einen wahnsinnigen Zusammenhalt“, sagte er: „Wenn wir aber anfangen, jede Woche über Ergebnisse zu diskutieren, wird es schwierig.

Robin Gosens im Training Foto: dpa/Matthias Koch

Nach dem „Schlag ins Gesicht“ gegen Homburg warte bei der Eintracht aber ohnehin „ein ganz anderes Spiel“, betonte Darmstadts Kapitän Fabian Holland: „In dem wir aber auch ein ganz anderes Gesicht zeigen müssen. Jeder wird in Frankfurt sein Herz auf dem Platz lassen.“ *sid/dpa*

2. Bundesliga

Der 3. Spieltag

1. FC Kaiserslautern – SV Elversberg	3:2
SV Wehen Wiesbaden – Karlsruher SC	1:0
Fortuna Düsseldorf – SC Paderborn	1:2
SpVgg Greuther Fürth – FC St. Pauli	0:0
FC Hansa Rostock – Hannover 96	1:2
Hamburger SV – Hertha BSC	3:0
Holstein Kiel – FC Magdeburg	13:30
Eintr. Braunschweig – FC Schalke 04	13:30
VfL Osnabrück – 1. FC Nürnberg	13:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Hamburger SV	3	2	1	0	10:5	7
2. SV Wehen Wiesbaden	3	2	1	0	3:1	7
3. FC Hansa Rostock	3	2	0	1	5:3	6
4. Holstein Kiel	2	2	0	0	3:1	6
5. Hannover 96	3	1	2	0	6:5	5
6. FC St. Pauli	3	1	2	0	2:1	5
7. SpVgg Greuther Fürth	3	1	1	1	6:2	4
8. FC Magdeburg	2	1	1	0	3:2	4
9. Karlsruher SC	3	1	1	1	5:5	4
10. Fortuna Düsseldorf	3	1	1	1	2:2	4
11. SC Paderborn	3	1	1	1	3:7	4
12. FC Schalke 04	2	1	0	1	6:5	3
13. 1. FC Kaiserslautern	3	1	0	2	4:7	3
14. VfL Osnabrück	2	0	1	1	3:4	1
15. SV Elversberg	3	0	1	2	5:7	1
16. 1. FC Nürnberg	2	0	1	1	2:4	1
17. Eintr. Braunschweig	2	0	0	2	1:3	0
18. Hertha BSC	3	0	0	3	0:5	0

Hansa Rostock – Hannover 96 **1:2**
Tore: 0:1 Neumann (22.), 1:1 Neumann (58./Eigentor), 1:2 Teuchert (87./Handelfmeter). Schiedsrichter: Florian Exner (Münster). Zuschauer: 25 700 (ausverkauft).

Fortuna Düsseldorf - SC Paderborn 07 **1:2**
Tore: 0:1 Muslija (5.), 1:1 de Wijs (57.), 1:2 S. Conteh (59.). Schiedsrichter: Robert Hartmann (Wangen im Allgäu). Zuschauer: 30 312.

1. FC Kaiserslautern – SV Elversberg **3:2**
Tore: 1:0 Kraus (21./Handelfmeter), 1:1 Feil (47.), 1:2 Sahin (62.), 2:2 Ache (68.), 3:2 Zimmer (79.). Schiedsrichter: Patrick Ittrich (Hamburg). Zuschauer: 42 621.

SpVgg Greuther Fürth – FC St. Pauli **0:0**
Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen). Zuschauer: 12 207.

SV Wehen Wiesbaden – Karlsruher SC **1:0**
Tore: 1:0 Lee (22.). Schiedsrichter: Wolfgang Haslberger (Freising). Zuschauer: 10 626.

Hamburger SV – Hertha BSC **3:0**
Tore: 1:0 Jatta (38.), 2:0 Benes (45.+4/Handelfmeter), 3:0 Glatzel (82.). Schiedsrichter: Frank Willenborg (Osnabrück). Zuschauer: 57 000 (ausverkauft).

Torschützen:

Laszlo Benes (Hamburger SV)	4
Robert Glatzel (Hamburger SV)	4
Cedric Teuchert (Hannover 96)	4
Branimir Hrgota (SpVgg Greuther Fürth)	3
Ragnar Ache (1. FC Kaiserslautern)	2
Juan José Perea (Hansa Rostock)	2
Luca Schuler (1. FC Magdeburg)	2

Der 4. Spieltag:
Freitag, 25. August: FC Schalke 04 – Holstein Kiel, SC Paderborn 07 – 1. FC Kaiserslautern (beide 18:30).
Samstag, 26. August: Hertha BSC – SpVgg Greuther Fürth, F.C. Hansa Rostock – VfL Osnabrück, SV Elversberg – Fortuna Düsseldorf (alle 13.00), Hannover 96 – Hamburger SV (20.30).
Sonntag, 27. August: Karlsruher SC – Eintracht Braunschweig, 1. FC Nürnberg – SV Wehen Wiesbaden, FC St. Pauli - 1. FC Magdeburg (alle 13:30).

3. Liga

Der 2. Spieltag

SV Sandhausen – Dynamo Dresden	1:0
1. FC Saarbrücken – Viktoria Köln	1:2
FC Ingolstadt 04 – Hallescher FC	4:0
MSV Duisburg – TSV 1860 München	0:3
Arminia Bielefeld – SC Preußen Münster	4:0
SpVgg Unterhaching – SSV Ulm 1846	3:2
SV Waldhof Mannheim – VfB Lübeck	2:2
Borussia Dortmund II – SC Freiburg II	13:30
SC Verl – SSV Jahn Regensburg	16:30
Rot-Weiss Essen – Erzgebirge Aue	19:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. TSV 1860 München	2	2	0	0	5:0	6
2. Viktoria Köln	2	2	0	0	5:2	6
3. SpVgg Unterhaching	2	1	1	0	4:3	4
4. SV Sandhausen	2	1	1	0	1:0	4
5. FC Ingolstadt 04	2	1	0	1	4:1	3
6. Arminia Bielefeld	2	1	0	1	5:3	3
7. Dynamo Dresden	2	1	0	1	3:2	3
8. Erzgebirge Aue	1	1	0	0	1:0	3
9. Hallescher FC	2	1	0	1	2:5	3
10. VfB Lübeck	2	0	2	0	2:2	2
11. SSV Jahn Regensburg	1	0	1	0	1:1	1
11. SC Freiburg II	1	0	1	0	1:1	1
13. Borussia Dortmund II	1	0	1	0	0:0	1
14. SSV Ulm 1846	2	0	1	1	3:4	1
15. 1. FC Saarbrücken	2	0	1	1	2:3	1
16. SV Waldhof Mannheim	2	0	1	1	2:4	1
17. MSV Duisburg	2	0	1	1	1:4	1
18. SC Preußen Münster	2	0	1	1	0:4	1
19. Rot-Weiss Essen	1	0	0	1	1:2	0
20. SC Verl	1	0	0	1	1:3	0

SV Sandhausen – Dynamo Dresden **1:0**
Tor: 1:0 El-Zein (18.). Schiedsrichter: Matthias Jöllenbeck (Freiberg am Neckar). Zuschauer: 10 000.

1. FC Saarbrücken – Viktoria Köln **1:2**
Tore: 1:0 Brünker (18.), 1:1 Schultz (31.), 1:2 Philipp (52.). Schiedsrichter: Martin Speckner (Schnaittach). Zuschauer: 9233. Gelb-Rote Karte: Rizzuto (90.+1/Foulspiel) / –.
FC Ingolstadt 04 – Hallescher FC **4:0**
Tore: 1:0 Kügel (15.), 2:0 Costly (55.), 3:0 Mause (65.), 4:0 Costly (87.). Schiedsrichter: Nico Fuchs (Odenthal). Zuschauer: 3843.
MSV Duisburg – TSV 1860 München **0:3**
Tore: 0:1 Starke (32.), 0:2 Zwarts (54.), 0:3 Zwarts (86.). Schiedsrichter: Martin Petersen (Stuttgart). Zuschauer: 25 000.
Arminia Bielefeld – Preußen Münster **4:0**
Tore: 1:0 Shipnoski (19.), 2:0 Shipnoski (45.), 3:0 Yildirim (53.), 4:0 Gohlke (60.). Schiedsrichter: Timo Gerach (Landau in der Pfalz). Zuschauer: 23 000.
SpVgg Unterhaching – SSV Ulm 1846 **3:2**
Tore: 0:1 Schifferl (11./Eigentor), 1:1 Fetsch (40.), 1:2 Reichert (45./Foulelfmeter), 2:2 Hobsch (79.), 3:2 Hobsch (90.+6). Schiedsrichter: Dr. Robin Braun (Wuppertal). Zuschauer: 3750.
SV Waldhof Mannheim - VfB Lübeck **2:2**
Tore: 1:0 Hawkins (38.), 2:0 Jans (45.+4), 2:1 Löhden (56.), 2:2 Facklam (82.). Schiedsrichter: Marc-Philip Eckermann (Waiblingen). Zuschauer: 9368.

Torschützen:

Marcel Costly (FC Ingolstadt 04)	2
Kai Brünker (1. FC Saarbrücken)	2
Patrick Hobsch (SpVgg Unterhaching)	2
Johannes Reichert (SSV Ulm 1846)	2
Nicklas Shipnoski (Arminia Bielefeld)	2

Der 3. Spieltag:
Dienstag, 22. August: SC Preußen Münster – FC Ingolstadt 04, SG Dynamo Dresden – SV Waldhof Mannheim, SSV Ulm 1846 Fußball – Arminia Bielefeld, Hallescher FC – MSV Duisburg, TSV 1860 München – VfB Lübeck (alle 19.00).
Mittwoch, 23. August: Viktoria Köln – Rot-Weiss Essen, 1. FC Saarbrücken – SC Verl, FC Erzgebirge Aue – SV Sandhausen, SC Freiburg II – SpVgg Unterhaching, SSV Jahn Regensburg – Borussia Dortmund II (alle 19.00).

3:0 – HSV verschärft die Hertha-Krise

HAMBURG. Der Hamburger SV hat Hertha BSC die nächste Niederlage in der Zweiten Fußball-Bundesliga zugefügt und damit für eine echte Krise beim Absteiger gesorgt. Die Norddeutschen gewannen am Samstagabend völlig verdient mit 3:0 (2:0), für die Hertha war es am dritten Spieltag die dritte Niederlage – während der HSV zunächst die Tabellenführung übernimmt, steht der vermeintliche Aufstiegskandidat ohne Punkt und ohne Tor weiter ganz unten.

Bakery Jatta (38.), Laszlo Benes (45.+4, Handelfmeter) und Robert Glatzel (82.) trafen für Hamburg, dabei hatten die Gastgeber zuvor noch zweimal Pech mit VAR-Entscheidungen gehabt.

Hertha-Trainer Pal Dardai hatte schon vor der Begegnung die aufziehende Krise moderieren müssen, „wir brauchen jetzt Punkte“, hatte er gemahnt – seine Mannschaft hielt aber nur zu Beginn mit.

Der HSV spielte zielstrebig, nach einem Konter traf Jatta dann zur verdienten Führung. Kurz vor der Pause sprang Herthas Marton Dardai der Ball an die Hand, Benes verwandelte den Strafstoß. Vor allem in der Schlussphase boten sich Hamburg dann weitere Chancen, eine davon nutzte Glatzel nach einem Konter. *sid*

Die Fakten zum Spieltag

TORE:	ZUR HALBZEIT:	ELFMETER:
28	16	2

GELBE KARTEN:	GELB-ROTE KARTEN:	ROTE KARTEN:
16	0	0

ZUSCHAUER INSGESAMT: **285 099**

ZUSCHAUER IM SCHNITT: **40 728**

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: **Borussia Dortmund – 1. FC Köln**

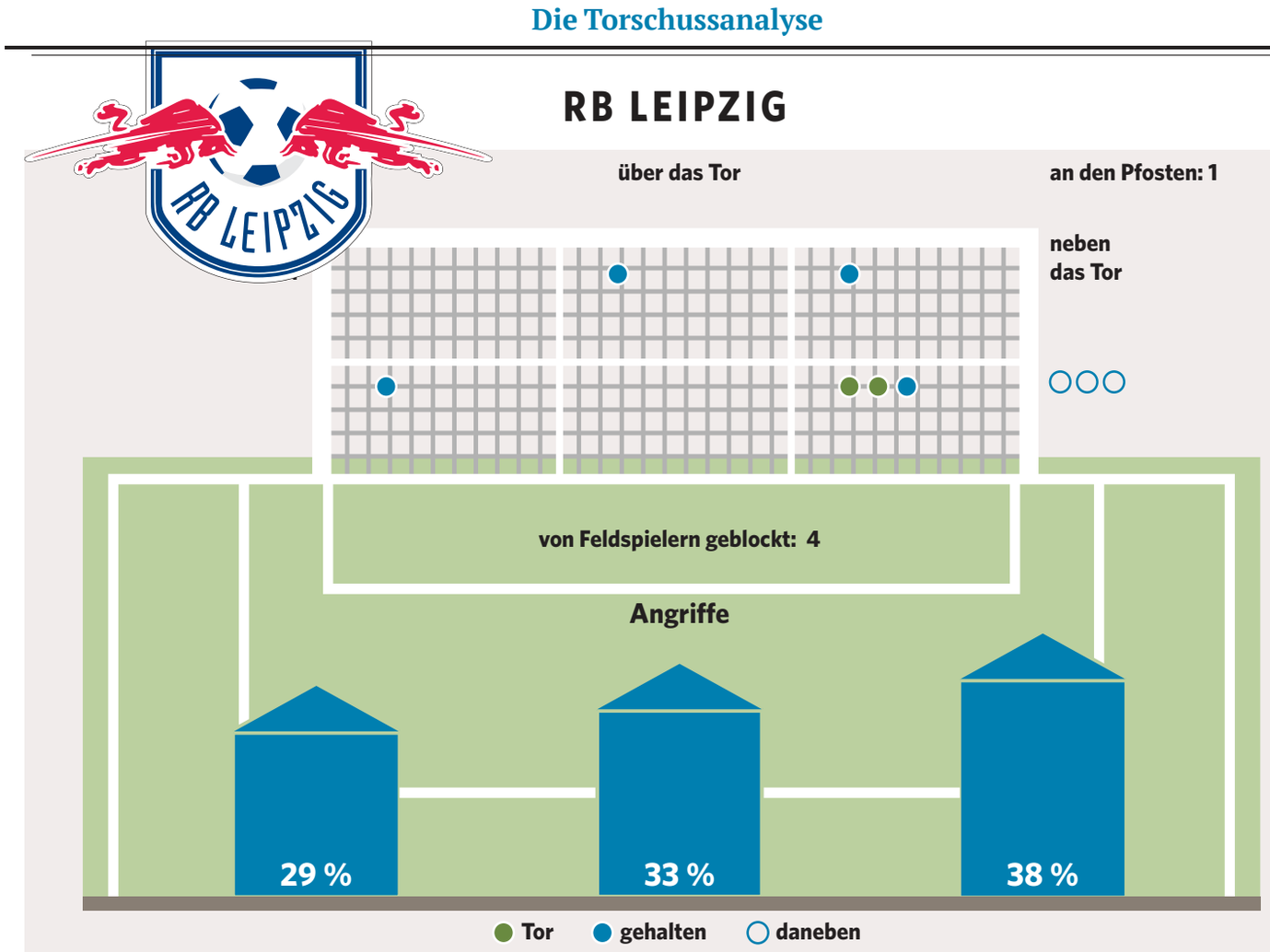
81 365 Zuschauer

Die Bundesligatabelle

	Pl.		Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim		Auswärts		Tore	Diff.	Pt.
C	1.	1.	VfB Stuttgart	1	1	0	0	5:0	3	0:0	0	5:0	+5	**3**
C	2.	1.	FC Bayern München	1	1	0	0	0:0	0	4:0	3	4:0	+4	**3**
C	3.	1.	VfL Wolfsburg	1	1	0	0	2:0	3	0:0	0	2:0	+2	**3**
C	4.	1.	Bayer 04 Leverkusen	1	1	0	0	3:2	3	0:0	0	3:2	+1	**3**
E	5.	1.	SC Freiburg	1	1	0	0	0:0	0	2:1	3	2:1	+1	**3**
EC	6.	1.	Borussia Dortmund	1	1	0	0	1:0	3	0:0	0	1:0	+1	**3**
	7.	1.	FC Augsburg	1	0	1	0	4:4	1	0:0	0	4:4	±0	**1**
	7.	1.	Bor. Mönchengladbach	1	0	1	0	0:0	0	4:4	1	4:4	±0	**1**
	9.	1.	1. FC Union Berlin	0	0	0	0	0:0	0	0:0	0	0:0	±0	**0**
	9.	1.	1. FSV Mainz 05	0	0	0	0	0:0	0	0:0	0	0:0	±0	**0**
	9.	1.	Eintracht Frankfurt	0	0	0	0	0:0	0	0:0	0	0:0	±0	**0**
	9.	1.	SV Darmstadt 98	0	0	0	0	0:0	0	0:0	0	0:0	±0	**0**
	13.	1.	RB Leipzig	1	0	0	1	0:0	0	2:3	0	2:3	-1	**0**
	14.	1.	1899 Hoffenheim	1	0	0	1	1:2	0	0:0	0	1:2	-1	**0**
	15.	1.	1. FC Köln	1	0	0	1	0:0	0	0:1	0	0:1	-1	**0**
R	16.	1.	1. FC Heidenheim	1	0	0	1	0:0	0	0:2	0	0:2	-2	**0**
A	17.	1.	SV Werder Bremen	1	0	0	1	0:4	0	0:0	0	0:4	-4	**0**
A	18.	1.	VfL Bochum	1	0	0	1	0:0	0	0:5	0	0:5	-5	**0**

C = Champions League E = Europa League EC = Europa Conference League R = Relegation A = Absteiger

Die Torschussanalyse



Der Spieler des Tages

Jonas Wind

WOLFSBURG. *Des einen Freud ist des anderen Leid. So weit, so bekannt. Fast ein Jahr lang hatte sich Lukas Nmecha gedulden müssen. Für einen Fußballer eine Ewigkeit. Eine schwere Knieverletzung hatte den Angreifer des Bundesligisten VfL Wolfsburg ausgebremst. Dem Jubel über sein Comeback, inklusive Treffer im DFB-Pokal gegen Makkabi Berlin, folgte die jähe Enttäuschung – schon in der ersten Halbzeit musste Nmecha erneut verletzt ausgewechselt werden. Auch wenn der VfL bereits fleißig nach einem Ersatz fahndet, profitiert nun ausgerechnet Nmechas Kumpel und Sturmpartner Jonas Wind von dessen Ausfall. Der Däne, der in der Vorbereitung und im Pokal mit Toren am Fließband aufgetrumpft hatte, ist zunächst gesetzt im Angriff der Wölfe. Und am ersten Bundesliga-Spieltag zeigte der 24-Jährige, dass die investitionsfreudigen Niedersachsen eigentlich die Stürmersuche abbrechen und das Portemonnaie in der Tasche lassen können. Mit zwei Buden aus zwei Chancen nahm Wind dem Zweitliga-Meister 1. FC Heidenheim bereits in der ersten Halbzeit den Aufstiegs-Wind aus den Segeln. Dabei hatte FCH-Langzeitcoach Frank Schmidt schon vor der Partie im Interview mit dem Kicker geunkt, dass Fehler im deutschen Oberhaus schneller ausgenutzt werden würden als eine Liga tiefer. Ob Schmidt dabei Jonas Wind im Sinn hatte? Jedenfalls hat der Däne dem FCH und Schmidt mit seinem Doppelpack das Bundesliga-Debüt ordentlich vermasselt. skl*

Foto: dpa/Swen Pförtner

SV WERDER BREMEN 0:4 (0:1) FR. FC BAYERN MÜNCHEN

★ ★ ★

Schiedsrichter: Zwayer (Berlin) **Zuschauer:** 42 100 (ausverk.), wohninvest WESERSTADION
Torschützen: 0:1 Sané (4.), 0:2 Kane (74.), 0:3 Sané (90.), 0:4 Tel (94.)

System: 3-1-4-2, **Trainer:** Werner
Team: Pavlenka - Pieper, Veljkovic, Friedl - Lynen (68. Groß) - Weiser (59. Burke), Stage (79. Kownacki), Bittencourt (68. Schmid), Jung (79. Opitz) - Füllkrug, Ducksch
Bank: Zetterer, Rapp, Gruev, Njinmah
Karten: Ducksch ■ (1), Lynen ■ (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Tuchel
Team: Ulreich - Mazraoui, Upamecano, Kim (68. de Ligt), Davies - Kimmich, Goretzka (79. Laimer) - Sané, Musiala (84. Müller), Coman (84. Choupo-Moting) - Kane (84. Tel)
Bank: Pavard, Gravenberch, Krätzig, Hülsmann
Karten: Kim ■ (1)

Ballbesitz: 28 % 72 %

Gewonnene Zweikämpfe: 51 % 49 %

Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 1 / 10

Begangene Fouls: 17 / 11

Schüsse neben das Tor: 5 / 7

VFL WOLFSBURG 2:0 (2:0) 1. FC HEIDENHEIM 1846

★ ★

Schiedsrichter: Badstübner (Windsbach) **Zuschauer:** 22 620 (75 %), Volkswagen Arena
Torschützen: 1:0 Wind (6.), 2:0 Wind (27.)

System: 4-3-3, **Trainer:** Kovac
Team: Casteels - Baku (91. Paredes), Lacroix, Zesiger, Mæhle - Svanberg (87. Cozza), Gerhardt, Majer (66. Vranckx) - Cerny (66. Kaminski), Wind, Wimmer (66. Tiago Tomás)
Bank: Pervan, Pejcinovic, Jenz, Bornauw
Karten: Gerhardt ■ (1), Wimmer ■ (1), Vranckx ■ (1)

System: 4-1-3-2, **Trainer:** Schmidt
Team: Müller - Busch (32. Traoré), Mainka, Siersleben, Föhrenbach - Maloney (84. Schimmer) - Dinkçi (58. Dovedan), Beck (45. Thomalla), Pick - Kleindienst, Pieringer (58. Sessa)
Bank: Eicher, Schöppner, Gimber, Theuerkauf
Karten: -

Ballbesitz: 48 % 52 %

Gewonnene Zweikämpfe: 45 % 55 %

Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 8 / 1

Begangene Fouls: 10 / 9

Schüsse neben das Tor: 7 / 6

TSG HOFFENHEIM 1:2 (0:2) SC FREIBURG

★ ★

Schiedsrichter: Jablonski (Bremen) **Zuschauer:** 25 890 (86 %), PreZero Arena
Torschützen: 0:1 Szalai (39. Eigentor), 0:2 Sallai (48.), 1:2 Kabak (50.)

System: 3-5-2, **Trainer:** Matarazzo
Team: Baumann - Kabak, Brooks, Szalai (45. Vogt) - Kaderábek, Prömel, Grillitsch (71. Justvan), Stiller (85. Bischof), Bülter - Bebou (84. Beier), Kramaric
Bank: Akpoguma, Philipp, Samassékou, Becker, Skov
Karten: -

System: 4-2-2-2, **Trainer:** Streich
Team: Atubolu - Kübler, Ginter, Lienhart, Günter (91. Sildillia) - Röhl (74. Keitel), Eggestein - Sallai (84. Doan), Grifo (90. Weißhaupt) - Gregoritsch (84. Gulde), Höler
Bank: Müller, Breunig, Schlotterbeck, Schmidt
Karten: Lienhart ■ (1)

Ballbesitz: 50 % 50 %

Gewonnene Zweikämpfe: 42 % 58 %

Heim Gast

Schüsse auf das Tor: 4 / 9

Begangene Fouls: 9 / 9

Schüsse neben das Tor: 7 / 7

Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Cvancara, Borussia Mönchengladbach	2
	Guirassy, VfB Stuttgart	2
	Katompa Mvumpa, VfB Stuttgart	2
	Sané, FC Bayern München	2
	Wind, VfL Wolfsburg	2
6.	Bauer, FC Augsburg	1
	Frimpong, Bayer 04 Leverkusen	1
	Itakura, Borussia Mönchengladbach	1
	Kabak, TSG Hoffenheim	1
	Kane, FC Bayern München	1
	Malen, Borussia Dortmund	1
	Michel, FC Augsburg	1
	Ngoumou, Borussia Mönchengladbach	1
	Olmo, RB Leipzig	1
	Openda, RB Leipzig	1
	Rexhbeçaj, FC Augsburg	1

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Cvancara, Borussia Mönchengladbach	2	0	2
	Guirassy, VfB Stuttgart	2	0	2
	Katompa Mvumpa, VfB Stuttgart	2	0	2
	Sané, FC Bayern München	2	0	2
	Wind, VfL Wolfsburg	2	0	2
	Michel, FC Augsburg	1	1	2
	Kane, FC Bayern München	1	1	2
	Frimpong, Bayer 04 Leverkusen	1	1	2
	Davies, FC Bayern München	0	2	2
	Stenzel, VfB Stuttgart	0	2	2
	Führich, VfB Stuttgart	0	2	2
12.	Bauer, FC Augsburg	1	0	1
	Itakura, Borussia Mönchengladbach	1	0	1
	Kabak, TSG Hoffenheim	1	0	1
	Malen, Borussia Dortmund	1	0	1
	Ngoumou, Borussia Mönchengladbach	1	0	1
	Olmo, RB Leipzig	1	0	1
	Openda, RB Leipzig	1	0	1
	Rexhbeçaj, FC Augsburg	1	0	1
	Sallai, SC Freiburg	1	0	1
	Tah, Bayer 04 Leverkusen	1	0	1
	Tel, FC Bayern München	1	0	1
	Vargas, FC Augsburg	1	0	1
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	1	0	1

Die Spiele heute

1. FC UNION BERLIN - 1. FSV MAINZ 05

An der Alten Försterei 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Rönnow - Doekhi, Knoche, Leite - Juranovic, Kral, Laidouni, Gosens - Becker, Fofana, Behrens
Trainer: Fischer
Heimbilanz: 4-2-1

Vorauss. Aufstellung:
Zentner - Bell, Kohr, Fernandes - da Costa, Barreiro, Stach, Caci - Onisiwo, Lee - Ajorque
Trainer: Svensson

EINTRACHT FRANKFURT - SV DARMSTADT 98

Deutsche Bank Park 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Trapp - Koch, Hasebe, Pacho - Buta, Skhiri, Max - Götze, Hauge, Dina Ebimbe - Kolo Muani
Trainer: Toppmöller
Heimbilanz: 4-0-1

Vorauss. Aufstellung:
Schuhen - Klarer, Zimmermann, Riedel - Nürnberger, Schnellhardt, Holland, Karic - Mehlem, Honsak - Hornby
Trainer: Lieberknecht

★★★★★ große Klasse;
★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;
★★ schwach; ★ große Enttäuschung

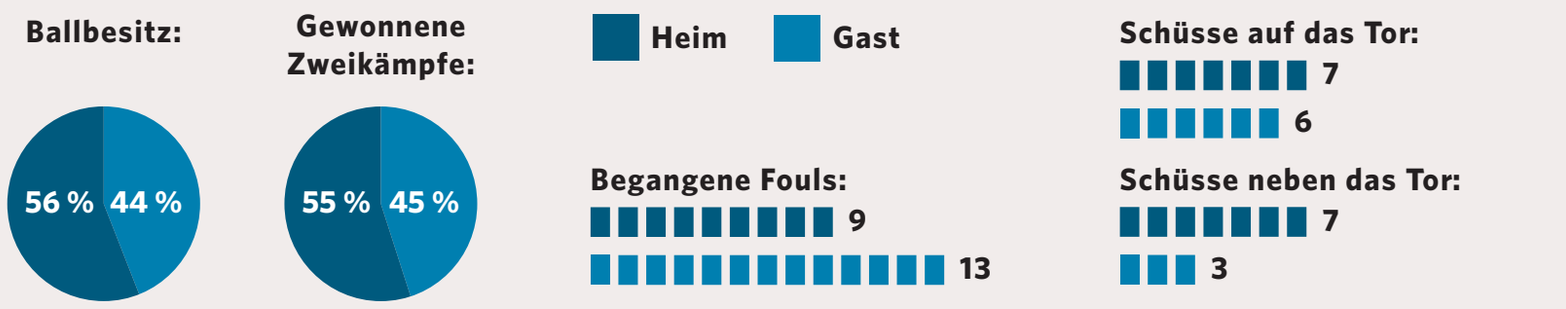
FC AUGSBURG 4:4 (3:3) BORUSSIA M'GLADBACH

★ ★ ★ ★

Schiedsrichter: Schlager (Hügelsheim) **Zuschauer:** 30 660 (ausverk.), WWK ARENA
Torschützen: 0:1 Itakura (13.), 0:2 Cvancara (27.), 1:2 Rexhbeçaj (29.), 1:3 Ngoumou (37.), 2:3 Bauer (41.), 3:3 Michel (52. Elfmeter), 4:3 Vargas (76.), 4:4 Cvancara (97. Elfmeter)

System: 4-2-2-2, **Trainer:** Maaßen
Team: Dahmen - Engels, Bauer, Uduokhai, Pedersen - Rexhbeçaj, Dorsch (91. Breithaupt) - Vargas, Demirovic (71. Jensen) - Michel (71. Tietz), Berisha (58. Beljo)
Bank: Colina, Koubek, Winther, Mbuku, Kömür
Karten: Dorsch ■ (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Seoane
Team: Omlin - Scally, Itakura (75. Friedrich), Wöber, Netz (86. Borges Sanches) - Weigl, Neuhaus (90. Reitz) - Honorat, Pléa (75. Hack), Ngoumou (86. Ranos) - Cvancara
Bank: Chiarodia, Nicolas, Jantschke, Herrmann
Karten: Cvancara ■ (1), Neuhaus ■ (1)



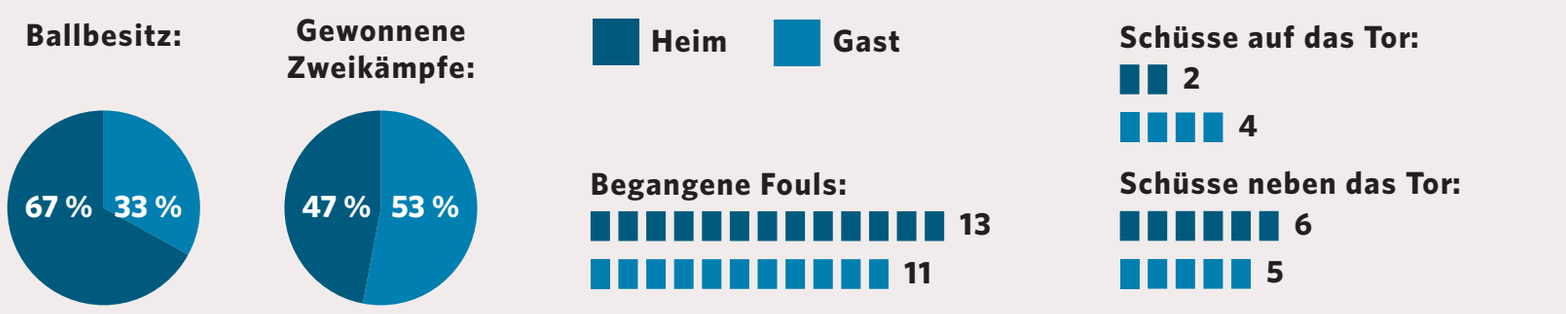
BORUSSIA DORTMUND 1:0 (0:0) 1. FC KÖLN

★ ★

Schiedsrichter: Aytekin (Oberasbach) **Zuschauer:** 81 365 (ausverk.), SIGNAL IDUNA PARK
Torschütze: 1:0 Malen (88.)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Terzic
Team: Kobel - Ryerson (84. Hazard), Süle, Hummels, Bensebaïni (84. Wolf) - Sabitzer, Can (59. Nmecha) - Malen, Reus (70. Adeyemi), Brandt - Haller (59. Moukoko)
Bank: Meyer, Özcan, Bynoe-Gittens, Schlotterbeck
Karten: Malen ■ (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Baumgart
Team: Schwäbe - Schmitz, Hübers, Chabot, Paqarada - Ljubicic, Martel - Carstensen (91. Kilian), Kainz (66. Olesen), Waldschmidt (66. Finkgrafe) - Selke (52. Adamyan)
Bank: Limnios, Pedersen, Christensen, Pentke, Huseinbasic



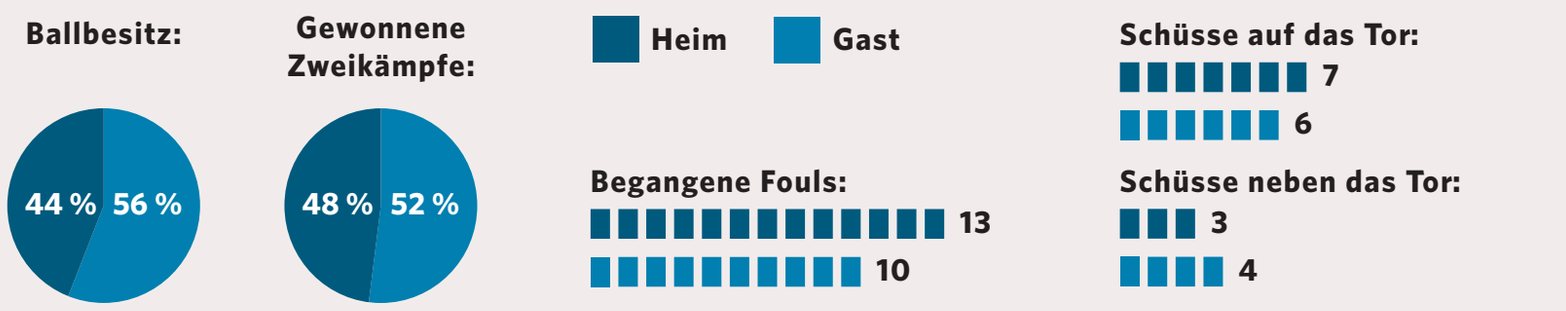
BAYER 04 LEVERKUSEN 3:2 (2:1) RB LEIPZIG

★ ★ ★ ★

Schiedsrichter: Brych (München) **Zuschauer:** 29 464 (98 %), BayArena
Torschützen: 1:0 Frimpong (24.), 2:0 Tah (35.), 2:1 Olmo (39.), 3:1 Wirtz (64.), 3:2 Openda (71.)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Alonso
Team: Hrádecký - Kossounou, Tah, Tapsoba - Frimpong (78. Arthur), Palacios, Xhaka, Grimaldo - Hofmann (89. Hlozek), Wirtz (75. Andrich) - Boniface (89. Amiri)
Bank: Fosu-Mensah, Kovár, Mbamba, Puerta, Munz
Karten: Boniface ■ (1)

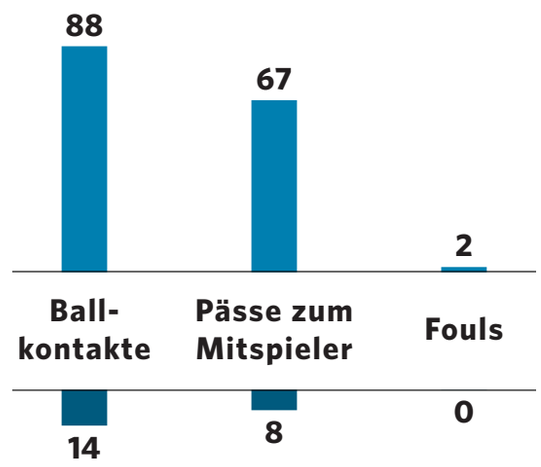
System: 4-2-2-2, **Trainer:** Rose
Team: Blaswich - Henrichs, Simakan, Orbán, Raum - Seiwald (62. Lukeba), Schlager (84. Fábio Carvalho) - Simons (62. Kampl), Werner (62. Poulsen) - Openda (75. Forsberg), Olmo
Bank: Zingerle, Baumgartner, Novoa, Klostermann
Karten: Seiwald ■ (1), Lukeba ■ (1)

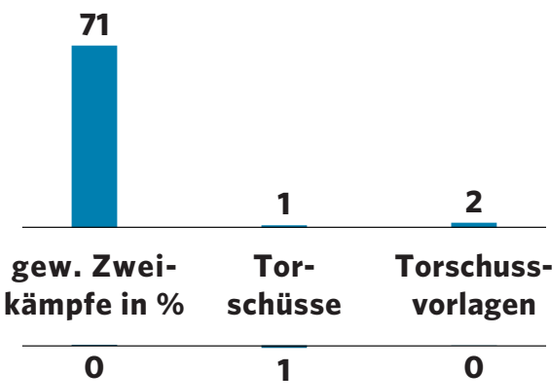


Die Rivalen des Tages

ENZO MILLOT

★ ★ ★





★ ★

TAKUMA ASANO

Die Spiele am 2. Spieltag

Freitag, 25.08.
RB Leipzig – VfB Stuttgart, **20.30 Uhr**

Samstag, 26.08.
SC Freiburg – SV Werder Bremen, **15.30 Uhr**
1. FC Köln – VfL Wolfsburg, **15.30 Uhr**
VfL Bochum – Borussia Dortmund, **15.30 Uhr**
1. FC Heidenheim – 1899 Hoffenheim, **15.30 Uhr**
SV Darmstadt 98 – 1. FC Union Berlin, **15.30 Uhr**
Bor. Mönchengladbach – Bayer 04 Leverkusen, **18.30 Uhr**

Sonntag, 27.08.
1. FSV Mainz 05 – Eintracht Frankfurt, **15.30 Uhr**
Bayern München – FC Augsburg, **17.30 Uhr**

Wollen ihre Karrieren mit dem WM-Titel krönen: Englands Cheftrainerin Sarina Wiegman und Kapitänin Millie Bright. Foto: imago/Nigel Keene

Überraschender Erfolg: Der spanische Coach Jorge Vilda jubelt mit seinen Spielerinnen über den Einzug ins WM-Finale gegen England – dort soll nun die Krönung folgen. Foto: AFP/Safed Khad

Englische Effizienz gegen spanisches Spektakel

Lionesses gegen La Roja: England und Spanien greifen nach dem ersten Stern, das WM-Finale elektrisiert zwei große Fußball-Nationen. Der Fifa-Boss schwärmt von einem Rekord-Turnier.

In Wembley wird schon ein Lionesses-Denkmal geplant, Harry Kane fiebert im fernen Deutschland mit, La Roja erhält Down Under royale Unterstützung: Das WM-Finale zwischen den Europameisterinnen aus England und Spaniens Ballzauberinnen setzt zwei aufgeregte Fußball-Nationen unter Hochspannung.

Insbesondere im Mutterland des Fußballs steigt vor dem Showdown an diesem Sonntag (12 Uhr MESZ/ZDF) der Puls. „Es ist so viel mehr als nur Fußball", sagte Nationaltrainerin Sarina Wiegman, „es bringt die Leute zusammen. Das sieht man zuhause in Großbritannien, aber auch hier in Australien." Der englische Boulevard titelte „57 years of hurt" – 57 qualvolle Jahre seit dem Männer-Triumph 1966 sollen in Sydney ein Ende finden.

Vor über 75 000 Fans im Stadium Australia steigt der krönende Schlussakt der laut Gianni Infantino „größten und besten" Frauen-WM der Geschichte. Der Fifa-Präsident rühmte die neunte Auflage des Turniers für Zuschauerrekorde (über 1,85 Millionen Fans), Rekordeinnahmen (circa 525 Millionen Euro) und die gelungene Aufstockung von 24 auf 32 Teams: „Die Fifa hatte wieder einmal recht."

Abgezockte Engländerinnen

Im Kampf um den jeweils ersten Stern bei den Frauen sind nun die abgezockten Engländerinnen um Georgia Stanway vom deutschen Meister Bayern München favorisiert. „Das ist der größte Moment in der Karriere. Es gib keine Worte, um das zu beschreiben", sagte Kapitänin Millie Bright am Samstag. Den Erfolg schiebt die 29-Jährige auch ihrer Teammanagerin zu: „Die Mentalität dieser Gruppe ist etwas, das ich noch nie gesehen habe. Das kommt durch Sarina und den Glauben, den sie uns verleiht", sagte sie über Wiegman.

Die Niederländerin ist das Mastermind hinter dem englischen Aufstieg. Ihre einmalige Erfolgsbilanz spricht für sich: 2017 Europameisterin mit Oranje, 2019 Vize-Weltmeisterin, 2022 Europameisterin mit den Lionesses und jetzt erneut im Endspiel um den WM-Pokal.

Kein Wunder also, dass FA-Geschäftsführer Mark Bullingham die 53-Jährige als potenzielle Nachfolgerin von Gareth Southgate bei den Three Lions sieht: „Sarina kann im Fußball alles erreichen, was sie will." Ganz egal, wie das Finale ausgeht: Eine Statue zur Würdigung ist den Lionesses laut Bullingham bereits sicher.

Zuvor wollen sich Bright und Co. jedoch voll auf das Finale konzentrieren: „Wir leben im Moment und versuchen, uns so normal wie möglich vorzubereiten. Jeder weiß, was es bedeuten würde und wie groß die Begeisterung zuhause ist. Aber zunächst müssen wir einen Gameplan ausführen."

Auf der Gegenseite grenzt es beinahe an ein Wunder, dass Jorge Vilda mit seinem Team nach dem ersten großen Titel greift. Im Herbst überstand Spaniens Nationalcoach eine spektakuläre Revolte von 15 Spielerinnen, fragwürdige Methoden im Stile eines Kontrollfreaks wurden ihm laut spanischen Medien vorgeworfen.

> „Die Mentalität dieser Gruppe ist etwas, das ich noch nie gesehen habe. Das kommt durch Sarina und den Glauben, den sie uns verleiht."
>
> **Millie Bright**
> Englands Kapitänin

„Am Ende des Tages war es ein Lernprozess und es hat uns alle nur stärker gemacht", behauptete der 42-Jährige, erneuten Fragen dazu wich Jorge Vilda vor dem Finale aus. Nur drei der „Rebellinnen" kehrten zurück, Toptalente wie Salma Paralluelo (19) sprangen in die Bresche. Der Marca sagte Jorge Vilda, es störe ihn, dass „an seiner Ehre gezweifelt" worden sei.

Das lässt an einer nachhaltigen Aufarbeitung zweifeln, scheint der Mannschaft aber kein Hindernis zu sein. Der unerwartete Triumphzug des verjüngten Teams lockt nun auch royale Edelfans an. Während Prinz William trotz seiner Rolle als FA-Präsident auf den weiten Trip ans andere Ende der Welt verzichtet, wird dagegen Königin Letizia mit Tochter Sofia den spanischen Adel vertreten. *sid*

Souveräne Schwedinnen gewinnen Bronze

Der WM-Dritte von 2019 beendet die Traumreise des australischen Teams von Trainer Tony Gustavsson und holt sich die Medaille. Die frühere Münchnerin und Wolfsburgerin Fridolina Rolfö trifft vom Punkt in die rechte Ecke. Kapitänin Kosovare Asllani sorgt für den 2:0-Endstand.

Für die australischen Fußballerinnen hat die Heim-Weltmeisterschaft mit einer weiteren Enttäuschung geendet. Das Team um Superstar Sam Kerr unterlag am Samstag im Spiel um Platz drei Schweden mit 0:2 (0:1). Barcelona-Profi Fridolina Rolfö traf vor knapp 50 000 Zuschauern in Brisbane nach einer halben Stunde per Foulelfmeter zum 1:0. Kapitänin Kosovare Asllani erhöhte in der 62. Minute auf 2:0 für die weitgehend souveränen Schwedinnen.

Sam Kerr bleibt glücklos

Die Australierinnen hatten zuvor gegen England (1:3) den Einzug ins Finale verpasst. Kapitänin Kerr blieb glücklos und musste nach 75 Minuten auch noch angeschlagen behandelt werden. „Es ist traurig, dass es zu Ende ist. Das waren die besten vier Wochen unserer Karriere", sagte die 29-Jährige. „Es wäre schön gewesen, wenn wir uns mit einem Höhepunkt verabschiedet hätten. Aber wir müssen darüber nachdenken und uns vor Augen führen, wie großartig das ist."

Ihr Trainer Tony Gustavsson unterlag zum Abschluss ausgerechnet dem Team seines Heimatlandes. Für Australien war der vierte Rang bei der achten WM-Teilnahme dennoch die beste Platzierung. Der Mit-Gastgeber hatte bei dem Turnier eine große Euphorie im Lande entfacht, Medaillen blieben den Spielerinnen aber verwehrt.

Ausgelassener Jubel bei Fridolina Rolfö (Mitte) und ihrem Team. Foto: dpa/Jono Searle

Das schwedische Team hatte 2003 als WM-Zweiter sein bisher bestes Ergebnis erreicht und wurde zum vierten Mal nach 1991, 2011 und 2019 Dritter. Das Endspiel zwischen Europameister England und Spanien findet an diesem Sonntag (12 Uhr MESZ/ZDF) in Sydney statt.

Sam Kerr ist schwer enttäuscht über die verpasste Medaille. Foto: AFP/Patrick Hamilton

In einer abwechslungsreichen Partie gab es nach Videobeweis einen Strafstoß, als Clare Hunt die Schwedin Stina Blackstenius zu Fall gebracht hatte – die frühere Münchnerin und Wolfsburgerin Rolfö traf vom Punkt in die rechte Ecke. Ebenfalls unten rechts schlug es bei Asllanis Treffer zum 2:0 ein. Den Angriff hatte sie selbst eingeleitet. Die Matildas blieben in der Offensive meist harmlos.

Schweden feiert

„Es ist ein tolles Gefühl. Wir haben von der ersten Minute an gezeigt, dass wir die bessere Mannschaft sind", sagte Rolfö. „Wir haben diese Medaille verdient." Australiens Einwechselspielerin Alex Chidiac bedankte sich für den tollen Support und forderte die Fans auf, „das Momentum aufrechtzuerhalten".

Bei den Schwedinnen jubelten am Ende auch zwei Bundesliga-Spielerinnen: Bayern-Neuzugang Magdalena Eriksson überzeugte in der Innenverteidigung. Rebecka Blomqvist vom VfL Wolfsburg wurde nach einer guten Stunde eingewechselt. *dpa*

Kurz berichtet

Bellingham trifft doppelt: Nächster Sieg für Real

ALMERIA. Zweites Spiel für Real Madrid, erster Doppelpack für Jude Bellingham: Der englische Nationalspieler arbeitet beim spanischen Fußball-Rekordmeister weiterhin eifrig seine Millionen-Ablöse ab. Am zweiten Spieltag in Spanien führte Bellingham die Königlichen zum schwer erarbeiteten 3:1 (1:1) bei UD Almeria und traf dabei zweimal (19./60.) - schon beim Auftaktsieg gegen Athletic Bilbao (2:0) war der 100-Millionen-Zugang von Borussia Dortmund erfolgreich gewesen. *sid*

FC Liverpool siegt bei Endo-Debüt

LONDON. Teammanager Jürgen Klopp und der FC Liverpool haben am zweiten Spieltag der Premier-League-Saison den ersten Sieg gefeiert. Die Reds, bei denen Neuzugang Wataru Endo nach seinem Wechsel vom VfB Stuttgart in der 63. Minute sein Debüt feierte, gewannen ihr Heimspiel gegen den AFC Bournemouth trotz eines frühen Rückstands und einer knapp 30-minütigen Unterzahl mit 3:1 (2:1). Antoine Semenyo (3.) hatte Liverpool zunächst kalt erwischt. Aber Luis Diaz (28.) und Mohamed Salah (36.) drehten die Partie zugunsten der Klopp-Mannschaft,. *sid*

Extrem ärgerliche Niederlage für die Stuttgarter Kickers

KASSEL. Fußball-Regionalligist Stuttgarter Kickers gibt eine 1:0-Führung aus der Hand und verliert durch zwei Standardtore des Ex-Blauen Alban Meha (48./53.) bei Hessen Kassel mit 1:2. Trainer Mustafa Ünal tat seine Mannschaft leid: „Die Jungs haben bei der Hitze so viel investiert, machen 80 Minuten lang ein richtig gutes Spiel und bringen sich durch zwei Unachtsamkeiten um den verdienten Lohn." Den Treffer für die Kickers erzielte David Braig (42.). *jüf*

Künzer und Fitschen machen sich für Keßler stark

FRANKFURT. Die frühere Weltfußballerin Nadine Keßler, die beim Deutschen Fußball-Bund eine Kandidatin für die Nachfolge des zurückgetretenen Geschäftsführers Oliver Bierhoff ist, hat verbale Unterstützung durch Ex-Weltmeisterin Nia Künzer und Doris Fitschen erhalten. Die Qualität spreche für Keßler, sagte die 144-malige Nationalspielerin Fitschen, Gesamtkoordinatorin Frauen im Fußball beim DFB. Nach Ansicht von Künzer, die für das Erste als Expertin tätig ist, bringe die 35-jährige Keßler schon ein paar Erfolge mit von ihrer Tätigkeit beim Kontinentalverband Uefa, wo sie als Bereichsleiterin Frauenfußball fungiert. Künzer verwies konkret auf die Entwicklung des Frauenfußballs etwa in der Champions League und nannte auch die erfolgreiche EM 2022. *jüf*

Beachvolleyball: Müller/Tillmann erreichen Halbfinale

HAMBURG. Die Beachvolleyballerinnen Svenja Müller und Cinja Tillmann träumen beim Heimspiel am Hamburger Rothenbaum weiter vom Titel. Die WM-Dritten bezwangen beim Elite16-Turnier der Pro Tour die Kanadierinnen Melissa Humana-Paredes/Brandie Wilkerson mit 2:0 (22:20, 21:10) und zogen in das Halbfinale ein. Rio-Olympiasiegerin Laura Ludwig und Louisa Lippmann scheiterten hingegen in der Runde der letzten Acht. *sid*

Berlin Thunder müssen um Play-offs bangen

BRESLAU. Die Berlin Thunder müssen in der European League of Football (ELF) um den Einzug in die Playoffs bangen. Bei den Wroclaw Panthers verloren die Berliner am vorletzten Spieltag am Samstagabend mit 12:15 (6:0). Damit sind die Chancen der Mannschaft von Cheftrainer Johnny Schmuck erheblich gesunken, im dritten Jahr in der ELF endlich die Spiele der Postseason zu erreichen. Am letzten Spieltag der ELF werden die Berliner auf den Angstgegner Hamburg Sea Devils treffen. *dpa*

Radprofi Roglic mit starker Vuelta-Generalprobe

LAGUNAS DE NEILA. Der dreimalige Vuelta-Sieger Primoz Roglic (Slowenien) hat die Burgos-Rundfahrt gewonnen und damit eine starke Generalprobe für die am kommenden Samstag beginnende Spanien-Rundfahrt abgeliefert. Der Jumbo-Visma-Profi siegte vor dem zeitgleichen Briten Adam Yates (UAE Team Emirates). In der Gesamtwertung lag Roglic nach fünf Etappen 39 Sekunden vor Alexander Wlassow vom deutschen Team Bora-hansgrohe. *sid*

Lückenkemper und ein großes Ziel

Über ein Vierteljahrhundert ist es her, dass eine deutsche WM-Sprinterin in einem 100-Meter-Finale steht. Gina Lückenkemper will die Wartezeit beenden. Irgendwann ist vielleicht eine Uralt-Marke drin.

Das größte Jahr ihrer Karriere bleibt für Gina Lückenkemper nicht nur wegen dreier Medaillen in Erinnerung. Was sie aus dem fantastischen Jahr 2022 mitgenommen habe? „'ne Narbe", sagt Deutschlands Sportlerin des Jahres und lacht dabei. „Ich habe viel Motivation mitgenommen und diese Jetzt-erst-recht-Einstellung. Ich habe einfach unfassbar Bock auf diese Weltmeisterschaften." Und die beginnen für sie an diesem Sonntag in Budapest mit dem Vorlauf über 100 Meter.

Unvergessen sind bei Deutschlands Leichtathletik-Fans die Bilder des EM-Medaillenmärchens von München. Wie Lückenkemper im 100-Meter-Finale als Europameisterin ins Ziel stürzte, sich dabei eine tiefe Fleischwunde am Knie zuzog, die mit acht Stichen genäht werden musste. Wenige Tage später führte sie auch die Staffel zur Goldmedaille und feierte erneut eingehüllt mit einer schwarz-rot-goldenen Fahne.

Die Wettkämpfe von München mit vielen Gänsehaut-Momenten für Lückenkemper & Co. waren der ersehnte Stimmungsaufheller für den Deutschen Leichtathletik-Verband, der wenige Wochen zuvor eine schwere WM-Enttäuschung wegstecken musste. Außer Gold durch Weitsprung-Olympiasiegerin Malaika Mihambo gab's nur noch überraschend Bronze für die 4x100-Meter-Staffel um Lückenkemper. In der Einzelkonkurrenz war für die für Berlin startende Sprinterin auf Rang 13 im Halbfinale Schluss. Und genau das soll sich nicht wiederholen. Bei ihrer fünften WM soll das glücken, was seit über einem Vierteljahrhundert keiner Sprinterin mehr gelang: der Einzug in das Finale über 100 Meter. Melanie Paschke war 1997 in Athen die bislang letzte Läuferin, die sich im Endlauf mit den schnellsten Frauen der Welt messen durfte - und dort Sechste wurde.

„Ich glaube, ich bin in der besten Form meiner Karriere – bisher", sagte Lückenkemper vor ihrer fünften WM. „Ich bin so konstant mit meinen guten Zeiten unterwegs: fast schon erschreckend, fast ein bisschen gruselig – aber irgendwo total geil." Allerdings ist die internationale Konkurrenz noch deutlich schneller unterwegs, die 26-Jährige geht auf Platz 16 der Meldeliste mit 11,00 Sekunden in den WM-Wettbewerb. Gleich acht Frauen liefen schon 10,90 Sekunden oder schneller. „Mein großes Ziel ist, das 100-Meter-Einzelfinale zu erreichen. Das wird alles andere als eine leichte Aufgabe, aber wenn es leicht wird, würde es ja jeder machen", sagte die Studentin der Wirtschaftspsychologie, deren Bestzeit von der WM 2017 in London bei 10,95 Sekunden steht.

„Beflügelt" habe sie das großartige Jahr 2022, dazu habe es „eine gewisse Lockerheit" gegeben. Und besonders viel nimmt Lückenkemper von Trainer Lance Brauman mit, bei dem sie in den USA trainiert. „Er ist ein Meisterschaftstrainer und er hat ein unfassbares Feingefühl bei seinen Athleten", hob Lückenkemper hervor. „Seitdem ich da drüben trainieren darf, habe ich ein völlig neues Verständnis für meinen Sport bekommen." Der „ganzheitliche Aspekt" gebe ihr sehr viel.

Durch den Ausfall mehrerer anderer Leistungsträger wie Mihambo ist Lückenkemper das wohl prominenteste Gesicht der deutschen Leichtathletik in Ungarn. Bei den Trainingskollegen wird Lückenkemper hochgeschätzt. „Das ist kein einfacher Weg, aus Deutschland in die USA zu gehen", sagte US-Sprintstar Noah Lyles. Trainer Brauman, dem die Arbeitsmoral und die Reaktion seiner Sportlerin auf Anpassungen sehr gefällt, traut der sonst in Bamberg wohnenden Lückenkemper sogar zu, irgendwann an den 40 Jahre alten deutschen Rekord von Marlies Göhr von 10,81 Sekunden ranzukommen.

„Wenn er das sagt, dann wird das wohl so sein", sagte Lückenkemper. „Ich möchte keine Limits und schauen, wohin die Reise geht." Das erste wichtige Etappenziel wäre der Endlauf am Montagabend. *dpa*

Sie will unbedingt in den Endlauf bei der WM über 100 Meter: Gina Lückenkemper Foto: dpa

DEUTSCHE MIXED-STAFFEL WM-SIEBTE

Weltrekord Das deutsche Mixed-Quartett hat die erste Staffel-Entscheidung der Leichtathletik-Weltmeisterschaften auf Rang sieben beendet. Über 4 x 400 Meter kamen Manuel Sanders, Alica Schmidt, Jean Paul Bredau und Elisa Lechleitner in Budapest nach 3:14,27 Minuten ins Ziel. Der Titel ging an die Staffel der USA, die in der Weltrekordzeit von 3:08,80 Minuten vor den Teams aus Großbritannien und Tschechien gewann.

Zwölfter In der Diskus-Konkurrenz zitterte sich der Magdeburger Henrik Janssen als Zwölfter in das Finale am Montagabend. Der deutsche Meister schleuderte den Diskus auf 63,79 Meter. Daniel Jasinski und Steven Richter glückte das Weiterkommen nicht.

Finale verpasst Der frühere Dreisprung-Europameister Max Heß verpasste mit 16,48 Metern auf Rang 18 das Finale am Montagabend. Der erst 18 Jahre alte Jamaikaner Jaydon Hibbert geht das nach 17,70 Metern als Bester an.

Pech Über 1500 Meter hatte der Frankfurter Amos Bartelsmeyer das Pech, dass er in einem schnellen Vorlauf als Siebter knapp das Halbfinale verpasste. Julian Wagner verfehlte auf der 100-Meter-Strecke in 10,31 Sekunden den Einzug in die nächste Runde recht deutlich. *dpa*

Zverev stürmt in Cincinnati ins Halbfinale

Die deutsche Tennishoffnung unterstreicht vor den US Open eindrucksvoll die aufsteigende Form.

Tennis-Olympiasieger Alexander Zverev hat kurz vor Beginn der US Open seine aufsteigende Form eindrucksvoll unterstrichen und steht im Halbfinale des ATP-Masters in Cincinnati. Mit 6:3, 6:2 besiegte er in nur 73 Minuten den Franzosen Adrian Mannarino. Bei Zverev saß der erste Aufschlag, nicht eine Breakchance gewährte der Hamburger dem Ranglisten-32.

„Ich weiß, dass ich ein ziemlich starkes Spiel habe. Wenn ich mich auf dem Platz gut fühle, dann gelingt mir vieles. Das war vielleicht der Grund", sagte Zverev nach seinem achten Sieg im achten Vergleich mit seinem Lieblingsgegner Mannarino: „Mein Tennis ist auf einem guten Weg. Es war wichtig für mich, nach Toronto, wo ich eine wirklich schlechte Woche hatte, hierher zu kommen und gutes Tennis zu spielen. Ich bin froh, dass ich hier im Halbfinale stehe."

In der Nacht zu Sonntag erwartet die Nummer 17 der Welt allerdings eine hohe Hürde: Grand-Slam-Rekordgewinner Novak Djokovic (Nr. 2), der dem US-Amerikaner Taylor Fritz, immerhin die Nummer neun im Ranking, mit 6:0, 6:4 keine Chance ließ. Das zweite Halbfinale bestreiten der Weltranglistenerste Carlos Alcaraz aus Spanien und der Pole Hubert Hurkacz.

Alexander Zverev siegt weiter. Foto: dpa/Mark Blinch

Zverev hatte das Hartplatzturnier von Cincinnati 2021 gewonnen, im vergangenen Jahr fehlte er wegen einer schweren Knöchelverletzung, die er bei den French Open gegen Rafael Nadal erlitten hatte. Bei den US Open, dem letzten Grand-Slam-Turnier des Jahres (28. August bis 10. September), strebt er ein gutes Ergebnis an – 2020 war er erst im Finale von seinem österreichischen Kumpel Dominic Thiem gestoppt worden. Eine möglichst gute Setzposition könnte Zverev in New York helfen. Und es geht für den Hamburger im Ranking weiter aufwärts. Selbst bei einer Niederlage gegen Djokovic würde er sich in der kommenden Woche auf Rang zwölf verbessern, mit dem Turniersieg wäre Zverevs Rückkehr in die Top Ten perfekt. *sid*

Kapitän Dennis Schröder ist der Anführer im deutschen Team. Foto: dpa/Matthias Stickel

Bereit für das Spiel gegen Topfavorit USA

Das deutsche Team beweist knapp eine Woche vor der Basketball-WM Turnierform. Spielmacher Schröder sticht heraus.

Dennis Schröder und die deutschen Basketballer sind bereit für die USA. Die EM-Bronzegewinner von 2022 bezwangen Rivale Griechenland am Samstagabend recht klar mit 84:71 (33:32) und spielen nun gegen Topfavorit USA um den Turniersieg von Abu Dhabi. Der umsichtige Spielgestalter Schröder steuerte neben zahlreichen Highlight-Pässen auch 14 Zähler bei und stach mit seinen NBA-Kollegen Daniel Theis (15) und Franz Wagner (14) heraus.

Den Griechen war der Ausfall von Starspieler Giannis Antetonkoumpo deutlich anzumerken. Das erste deutsche Duell mit den USA seit 2008 wird am Sonntagabend (18 Uhr) nicht nur die Generalprobe für die WM in Japan (ab 25. August), sondern auch ein Spiel um den Titel bei dem von den USA initiierten Event am Persischen Golf.

Mit dem rasanten deutschen Sieg im EM-Viertelfinale 2022 war das Testspiel in der hochmodernen Etihad Arena am Persischen Golf aber nicht zu vergleichen.

Das deutsche Team gewöhnte sich seit Mittwoch an die Wetterextreme mit bis zu 45 Grad und besuchte vor den beiden WM-Tests auch die bekannte Scheich-Zayid-Moschee in Abu Dhabi. Auf dem Parkett gingen die Profis von Bundestrainer Gordon Herbert den Test dann wie den WM-Ernstfall an: Schröder, Franz Wagner und Theis steuerten in einer hektischen Anfangsphase jeweils fünf schnelle Punkte bei und brachten Deutschland in Führung. Als Schröder seinen Kumpel Theis mit einem Lob-Anspiel bediente, jubelten die Fans begeistert.

Der Kontrast zwischen starker Startformation und schwächelnder zweiter Reihe ist beim deutschen Team augenscheinlich. In Halbzeit eins erzielte die eingespielte erste Fünf gar alle 33 Punkte. Profis wie Isaac Bonga und Maodo Lo hatten zunächst große Mühe, Bindung zum Spiel zu finden. Der Unterschied könnte noch markanter werden, denn Justus Hollatz verletzte sich am Samstag am Knöchel. Der Aufbauspieler konnte nicht selber aufstehen und wurde von zwei Betreuern in die Kabine gestützt. *dpa*

Kurs Richtung Achtelfinale

Zweiter Sieg im zweiten Spiel bei der Heim-Europameisterschaft für die deutschen Volleyballerinnen.

Die deutschen Volleyballerinnen bleiben bei der Heim-EM ungeschlagen und nehmen Kurs in Richtung Achtelfinale. Die Mannschaft von Bundestrainer Vital Heynen gewann am Samstag mit 3:1 (25:13, 25:22, 12:25, 25:14) gegen Aserbaidschan. Die Auswahl des Deutschen Volleyball-Verbandes springt mit der maximalen Ausbeute von sechs Punkten zunächst an die Tabellenspitze der Gruppe C. Mit einem Sieg am Montag gegen Schweden winkt der vorzeitige Einzug in die K.-o.-Runde.

Dabei hatten die Schmetterlinge vor dem Spiel mit dem EM-Aus von Hanna Orthmann einen Rückschlag hinnehmen müssen. Die Außenangreiferin hatte sich beim 3:0-Erfolg gegen Griechenland verletzt, mit Knieproblemen ist ihr Turnier beendet. „Das ist ein Drama für Hanna und die Mannschaft. Jetzt müssen wir Charakter zeigen", forderte Coach Heynen.

Und diesen zeigte seine Mannschaft. Vor allem Kapitänin Lena Stigrot brillierte, Deutschland gewann den ersten Durchgang mit 25:13. Nach dem umkämpften 25:22 im zweiten Satz sahen die Deutschen bereits wie die sicheren Siegerinnen aus.

Das deutsche Team verschlief dann aber den Start in Durchgang drei, am Ende stand ein deutliches 12:25. Im Anschluss fing sich Deutschland wieder, durch ein 25:14 gingen alle drei Zähler auf das eigene Konto. *sid*

Optimale Ausbeute für Jack Aitken

Wieder ein neuer Gewinner in der DTM

KLETTWITZ. Erste Pole-Position am Morgen, erster DTM-Sieg bei einer Hitzeschlacht jenseits von 30 Grad Celsius am Mittag: Der Brite Jack Aitken hat am Samstag auf dem Lausitzring die optimale Ausbeute für sich, Ferrari und sein Team Emil Frey Racing herausgeholt. Mit dem souveränen Debüt-Erfolg des ehemaligen Formel-1-Piloten wurde zudem der DTM-Rekord mit nunmehr neun verschiedenen Gewinnern in bisher neun Meisterschaftsläufen ausgebaut.

„Es war richtig heiß im Auto, aber ich wollte unbedingt den ersten DTM-Sieg im neuen Ferrari 296 GT3 holen. Wir hatten einen super Boxenstopp und ich bin ein fehlerfreies Rennen gefahren. Trotzdem schaut man besonders gegen Ende natürlich öfter in den Rückspiegel, um den Abstand zu den Verfolgern im Blick zu haben", sagte der 27-Jährige, der auch die schnellste Rennrunde für sich verbuchte.

Der Italiener Mirko Bortolotti belegte im Lamborghini Huracán GT3 Evo2 von SSR Performance Rang zwei. Damit konnte der Gesamtzweite seinen Rückstand auf Tabellenführer Thomas Preining (Österreich) auf acht Punkte verkürzen. Audi-Pilot Kelvin van der Linde stand als Dritter zum ersten Mal in dieser Saison auf dem Podium. *sid*

Leichte Ernüchterung im Hockeypark

Beim ersten Auftritt der DHB-Auswahl auf deutschem Boden seit dem Gewinn der WM im Januar in Indien hatte das Team bei der Heim-EM seine liebe Mühe. In Mönchengladbach kommt es nur zu einem Remis.

Die deutschen Hockey-Weltmeister haben den erwarteten Auftaktsieg bei der Heim-EM in Mönchengladbach verpasst und sich gegen Außenseiter Wales mit einem überraschenden 3:3 (1:0) begnügen müssen. Die Mannschaft von Bundestrainer Andre Henning tat sich am Samstag in Mönchengladbach schwer und muss sich nun in dem mit Spannung erwarteten Duell an diesem Montag (18 Uhr) mit Titelverteidiger Niederlande mächtig steigern.

Beim ersten Pflichtspielauftritt der DHB-Auswahl auf deutschem Boden seit dem Gewinn der WM im Januar in Indien hatte das Team seine Mühe und kam durch die Treffer von Malte Hellwig, Lukas Windfeder (beide Uhlenhorst Mülheim) und Tom Grambusch vom deutschen Meister Rot-Weiss Köln nur zu einem Remis. „Natürlich sind wir sehr unzufrieden, dass wir nicht gewonnen haben", sagte Torschütze Windfeder: „Wir wussten, dass es hintenheraus unangenehm werden kann und das hat sich dann leider bestätigt. Teilweise war es ok, aber Wales war einfach effektiver als wir."

Im vollen Hockeypark präsentierten sich die Gastgeber nach einem begeisterten Empfang zwar hoch motiviert und waren auch die dominierende Mannschaft, kamen aber gegen die mit großem Einsatz verteidigenden Waliser zu wenig klaren Torchancen. Niklas Wellen hatte zweimal den Führungstreffer auf dem Schläger.

Nach einem Konter gelang dann Hellwig noch vor der Pause der viel umjubelte Führungstreffer. Nach einer Strafecke erhöhte Windfeder in seinem 150. Länderspiel auf 2:0, Tom Grambusch traf nach einer Strafecke zum 3:1. In der intensiven Partie musste Keeper Jean-Paul Danneberg von Rot-Weiss Köln durch Jack Pritchard (2) und Gareth Furlong drei Gegentreffer hinnehmen. *dpa*

Torhüter Jean-Paul Danneberg und seine Vorderleute hatten viel zu tun. Foto: dpa/Federico Gambarini

Top Five

Die Handball-Bundesliga geht mit einem neuen Rekordtorschützen in die Saison

Von Tobias Weissert

1

Hans Lindberg

Die Handball-Bundesliga hat seit Ende der vergangenen Spielzeit einen neuen Rekordtorschützen. Hans Lindberg von den Füchsen Berlin erzielte gegen den TSV GWD Minden sein 2906. Bundesligator. Dabei hätte der dänische Weltmeister die Hauptstädter zum Saisonende verlassen sollen. Da sich Teamkollege Valter Chrintz jedoch das Kreuzband riss, verlängerten die Füchse mit ihrem Routinier. Seit 2007 spielt der inzwischen 42-Jährige im Handball-Oberhaus – 2917 Treffer hat er dabei erzielt.

Fotos: imago

2

Kyung-Shin Yoon

In seiner Zeit in der höchsten deutschen Spielklasse wurde Kyung-Shin Yoon sieben Mal Torschützenkönig. Sechs Mal davon im Dress des VfL Gummersbach, in dem der Südkoreaner zwischen 1996 und 2006 auflief. Mit insgesamt 2905 Bundesligatoren in 406 Partien stand Nick, wie er von den Fans liebevoll genannt wird, lange Zeit auf Rang zwei. Dass der Rekord nun Lindberg gehört, scheint dem 50 Jahre alten Welthandballer des Jahres 2001 nichts auszumachen: „Davor ziehe ich meinen Hut“, sagte er in einem Interview.

3

Lars Christiansen

Zuletzt machte Lars Christiansen, seines Zeichens ehemaliger Koordinator der Lizenzmannschaft der SG Flensburg-Handewitt, aufgrund heftiger Kritik an seinem ehemaligen Verein Schlagzeilen. Zwischen 1996 und 2010 jedoch, als der Däne für die Schleswiger aktiv war, glänzte er als Torschütze und galt über weite Strecken seiner Karriere als einer der besten Linksaußen der Welt. 2874 Tore stehen dabei zu Buche. Seit Juli ist Christiansen zurück in seiner dänischen Heimat, wo er bei KIF Kolding als Sportdirektor fungiert.

4

Jochen Fraatz

Ebenfalls nicht nur mit Torrekorden (2574) machte Jochen Fraatz seinerzeit auf sich aufmerksam. Eine spezielle Wurftechnik sicherte dem inzwischen 60-Jährigen einen besonderen Platz im Handballgeschichtsbuch. Der einstige Linksaußen wurde durch einen Trickwurf berühmt. Denn er entwickelte den vom sowjetischen Nationalspieler Aleksander Karschakewitsch erfundenen Dreher bis zur Perfektion weiter. Mit viel Effet wird der Ball bei Würfen aus spitzem Winkel dabei meist als Aufsetzer um den Torhüter herum gezirkelt.

5

Robert Weber

Mit 2510 Treffern in seiner Karriere steht Robert Weber auf Rang fünf der besten Torschützen der Handball-Bundesligageschichte. Der Vorarlberger ist derzeit vereinslos, lief aber bis zur vergangenen Saison noch für die Füchse Berlin auf. Den Höhepunkt fand seine Karriere in der Saison 2014/15, als der Österreicher mit 271 Treffern Torschützenkönig wurde. Im Jahr darauf gewann er mit dem SC Magdeburg, bei dem Weber ganze zehn Jahre verbrachte, zudem den DHB-Pokal.

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

WM der Frauen in Neuseeland/Australien:
Spiel um Platz 3: Schweden – Australien 2:0
Finale: Spanien – England So., 12.00

Regionalliga Südwest, 3. Spieltag:
TSG Balingen - FSV Frankfurt 2:3
Tore: 0:1 Falaye (9.), 0:2 Boutakhrit (12.), 1:2 Schmitz (50.), 1:3 Weißmann (68.), 2:3 Kuhn (78.). Schiedsrichter: Philipp Hofheinz (Pforzheim). Zuschauer: 668.
FC Homburg – 1899 Hoffenheim II 1:2
Tore: 0:1 Mokwa (42.), 0:2 Fesenmeyer (74.), 1:2 Hummel (89.). Schiedsrichter: Kadir Yagci (Seitingen-Oberflacht). Zuschauer: 860.
SGV Freiberg – SG Fulda-Lehnerz 0:4
Tore: 0:1 Grobelnik (33.), 0:2 Köhl (38.), 0:3 Dittmann (89.), 0:4 Dittmann (90.+3). Schiedsrichter: Roy Dingler (Pforzheim). Zuschauer: 150.
Hessen Kassel – Stuttgarter Kickers 2:1
Tore: 0:1 Braig (42.), 1:1 Meha (48.), 2:1 Meha (53.) . Schiedsrichter: Tobias Ewerhardy (Losheim).

TuS Koblenz - VfR Aalen	14.00 Uhr
FC-Astoria Walldorf - TSV Schott Mainz	14.00
VfB Stuttgart II - Bahlinger SC	14.00
FSV Mainz 05 II - TSV Steinbach Haiger	14.00
Kickers Offenbach - Eintracht Frankfurt II	14.00

1.	1899 Hoffenheim II	3	2	1	0	6:3	7
2.	FSV Frankfurt	3	2	1	0	7:5	7
3.	Stuttgarter Kickers	3	2	0	1	9:2	6
4.	SG Barockstadt Fulda-Lehnerz	3	2	0	1	8:2	6
5.	TSV Steinbach-Haiger	2	2	0	0	5:2	6
6.	Hessen Kassel	3	2	0	1	6:4	6
7.	VfR Aalen	2	1	1	0	3:2	4
8.	VfB Stuttgart II	1	1	0	0	2:1	3
9.	Bahlinger SC	2	0	2	0	0:0	2
10.	TSG Balingen	3	0	2	1	3:4	2
11.	Eintracht Frankfurt II	1	0	1	0	0:0	1
12.	FC 08 Homburg/Saar	2	0	1	1	2:3	1
13.	1. FSV Mainz 05 II	2	0	1	1	1:3	1
14.	FC-Astoria Walldorf	2	0	1	1	1:4	1
15.	SGV Freiberg	3	0	1	2	1:7	1
16.	TSV Schott Mainz	1	0	0	1	3:4	0
17.	Kickers Offenbach	2	0	0	2	1:3	0
18.	TuS Koblenz	2	0	0	2	0:9	0

Oberliga Baden-Württemberg

TSV Essingen – SG Sonnenhof Großaspach	0:1
Offenburger FV – FC Nöttingen 1957	1:1
SSV Reutlingen – FC Holzhausen	4:1
Göppinger SV – VfR Mannheim	1:0
TSG Backnang – FC Denzlingen	0:3
FC Villingen – FSV 08 Bietigheim-Bissingen	3:2
ATSV Mutschelbach – 1. CfR Pforzheim	6:4
FSV Hollenbach – SV Oberachern	1:1
FV Ravensburg – 1. FC Normannia Gmünd	0:0

1.	SG Sonnenhof Großaspach	3	3	0	0	11:0	9
2.	FC Villingen	3	3	0	0	8:2	9
3.	FSV Hollenbach	3	2	1	0	9:3	7
4.	Göppinger SV	3	2	1	0	6:2	7
5.	1. FC Normannia Gmünd	3	2	1	0	2:0	7
6.	FC Denzlingen	3	2	0	1	5:1	6
7.	ATSV Mutschelbach	3	2	0	1	12:9	6
8.	FC Nöttingen 1957	3	1	1	1	6:7	4
9.	FSV 08 Bietigheim-Bissingen	3	1	0	2	7:5	3
10.	FC Holzhausen	3	1	0	2	4:5	3
11.	SSV Reutlingen	3	1	0	2	5:7	3
12.	TSV Essingen	3	1	0	2	2:4	3
13.	VfR Mannheim	3	1	0	2	2:6	3
14.	1. CfR Pforzheim	3	0	2	1	6:8	2
15.	SV Oberachern	2	0	1	1	3:6	1
16.	TSG Backnang	3	0	1	2	2:6	1
17.	FV Ravensburg	3	0	1	2	3:9	1
18.	Offenburger FV	3	0	1	2	1:11	1
19.	SV Oberachern	1	0	0	1	1:4	0

Verbandsliga Württemberg

TSV Oberensingen – SSV Ehingen-Süd	3:1
Sportfreunde Schwäbisch Hall – TSG Tübingen	0:0
SV Fellbach – SF Dorfmerkingen	1:3
FV Rot-Weiß Weiler – TV Echterdingen	1:2
TSG Hofherrnweiler – TSV Berg	0:2
VfL Pfullingen – Calcio Leinfelden-Echterdingen	3:1
GSV Maichingen – FV Biberach	15.00

1.	SF Dorfmerkingen	1	1	0	0	3:1	3
1.	VfL Pfullingen	1	1	0	0	3:1	3
1.	TSV Oberensingen	1	1	0	0	3:1	3
4.	TSV Berg	1	1	0	0	2:0	3
5.	TV Echterdingen	1	1	0	0	2:1	3
6.	TSG Tübingen	1	0	1	0	0:0	1
6.	Sportfreunde Schwäbisch Hall	1	0	1	0	0:0	1
8.	FV Biberach	0	0	0	0	0:0	0
8.	Sport-Union Neckarsulm	0	0	0	0	0:0	0
8.	Türkspor Neckarsulm	0	0	0	0	0:0	0
8.	GSV Maichingen	0	0	0	0	0:0	0
12.	FV Rot-Weiß Weiler	1	0	0	1	1:2	0
13.	SV Fellbach	1	0	0	1	1:3	0
13.	SSV Ehingen-Süd	1	0	0	1	1:3	0
13.	Calcio Leinfelden-Echterdingen	1	0	0	1	1:3	0
16.	TSG Hofherrnweiler	1	0	0	1	0:2	0

Landesliga Württemberg Staffel 1

TSV Pfedelbach – VfR Heilbronn	1:1
Spvgg Satteldorf – TSV Heimerdingen	1:2
SKV Rutesheim – SV Breuningsweiler	0:3
TSV Ilshofen – FSV Waiblingen	0:1

Landesliga Württemberg Staffel 2

TSV Buch – SSG Ulm	4:1
MTV Stuttgart – VfL Kirchheim	1:0
SC Geislingen – TSV Weilimdorf	1:1
SV Waldhausen – Donzdorfer JC	0:1
Türkspor Neu-Ulm – TSGV Waldstetten	1:1

Landesliga Württemberg Staffel 3

Young Boys Reutlingen – SG Empfingen	2:2
VfL Nagold – SV Wittendorf	1:0

BASKETBALL

Länderspiel der Männer in Abu Dhabi/VAE: Deutschland – Griechenland 84:71.

GOLF

US-PGA-Tour in Olympia Fields/Illinois, (Par 70), Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Max Homa (USA) 130 Schläge (68+62); 2. Chris Kirk (USA) 132 (66+66); 3. Matthew Fitzpatrick (England) 133 (66+67); Brian Harman (USA) 133 (65+68); 5. Justin Rose (England) 135 (70+65); Rory McIlroy (Nordirland) 135 (65+70); Scottie Scheffler (USA) 135 (66+69); Rickie Fowler (USA) 135 (66+69); Harris English (USA) 135 (68+67); 10. Im Sungjae (Südkorea) 136 (68+68).

BEACHVOLLEYBALL

Beach Pro Tour in Hamburg:
Männer, Viertelfinale: Anders Berntsen Mol/Christian Sandlie Sörum (Norwegen) – Paul Henning/Sven Winter (Erfurt/Düsseldorf) 2:0 (21:14,21:14); Paolo Nicolai/Samuele Cottafava (Italien) – Pablo Herrera Allepuz/Adrián Gavira Collado (Spanien) 2:1 (16:21,21:13,15:10); George Souto Maior Wanderley/Andre Loyola Stein (Brasilien) – Cherif Younousse/Ahmed Tijan (Katar) 2:0 (21:18,21:16), David Ahman/Jonatan Hellvig (Schweden) - Miles Partain/Andrew Benesh (USA) 2:1 (20:22,21:16,15:11)
Frauen, Viertelfinale: Svenja Müller/Cinja Tillmann (Düsseldorf/Münster) – Melissa Humana-Paredes/Brandie Wilkerson (Kanada) 2:0 (22:20,21:10); Kristen Nuss/Taryn Kloth (USA) - Laura Ludwig/Louisa Lippmann (Hamburg) 2:1 (13:21,15:11); Eduarda Santos Lisboa/Ana Patricia Silva Ramos (Brasilien) - Tanja Hüberli/Nina Brunner (Schweiz) 2:0 (21:15,21:13); Carolina Salgado/Barbara Seixas De Freitas (Brasilien) – Sara Hughes/Kelly Cheng (USA) 2:0 (21:17,21:15).

SEGELN

WM in Den Haag/Niederlande:
Männer, IQFoil, Gesamtwertung, Stand nach 15 von 15 Wettfahrten: 1. Luuc Van Opzeeland (Niederlande); 2. Sebastian Kördel (Hamburg); 3. Nicolo Renna (Italien); ... 38. Fabian Wolf (Hamburg) (14. Wettfahrt).
Frauen, IQFoil, Gesamtwertung, Stand nach 15 von 15 Wettfahrten: 1. Shahar Tibi (Israel); 2. Katy Spychakov (Israel); 3. Emma Wilson (Großbritannien); ... 27. Theresa Marie Steinlein (Hamburg) (14. Wettfahrt); 45. Alisa Engelmann (Langenargen).

MOTORSPORT

DTM in Lausitzring:
1. Rennen: 1. Jack Aitken (Großbritannien) - BMW M4 GT3 1:02:40,108 Std.; 2. Mirko Bortolotti (Italien) - Lamborghini Huracan GT3 +2,394 Sek.; 3. Kelvin van der Linde (Südafrika) - Audi R8 LMS GT3 +5,272; 4. Lucas Auer (Österreich) - Mercedes-AMG GT3 +6,973; 5. Sheldon van der Linde (Südafrika) - BMW M4 GT3 +7,917; 6. Luca Stolz (Brachbach) - Mercedes-AMG GT3 +8,899; 7. Ricardo Feller (Schweiz) - Audi R8 LMS GT3 +11,078; 8. René Rast (Minden) - BMW M4 GT3 +12,252; 9. Thierry Vermeulen (Niederlande) - Ferrari 296 GT3 +12,505; 10. Marco Wittmann (Fürth) - BMW M4 GT3 +14,968; ... 13. Maro Engel (München) - Mercedes-AMG GT3 +21,295; 14. Jusuf Owega (Köln) - Mercedes-AMG GT3 +26,320; 17. Sandro Holzem (Polch) - BMW M4 GT3 +46,626; 18. Marvin Dienst (Lampertheim) - Porsche 911 GT3 R +48,924; 19. Maximilian Paul (Dresden) - Lamborghini Huracan GT3 + 2 Rd.
Ausfälle: Luca Engstler (Kempten) - Audi R8 LMS GT3 (1. Rd.); Tim Heinemann (Essen) - Porsche 911 GT3 R (15. Rd.); Laurin Heinrich (Würzburg) - Porsche 911 GT3 R (18. Rd.); David Schumacher (Bergheim) - Mercedes-AMG GT3 (26. Rd.).
Fahrer-Wertung, Stand nach 9 von 16 Wettbewerben: 1. Thomas Preining (Österreich) - Porsche 118 Pkt.; 2. Mirko Bortolotti (Italien) - Porsche 110; 3. Sheldon van der Linde (Südafrika) - BMW 100; 4. Ricardo Feller (Schweiz) - Audi 97; 5. Lucas Auer (Österreich) - Mercedes 84; 6. Maro Engel (München) - Mercedes 81; 7. Dennis Olsen (Norwegen) - Porsche 67; 8. Franck Perera (Frankreich) - Porsche 66; 9. René Rast (Minden) - BMW 62; 10. Kelvin van der Linde (Südafrika) - Audi 59; 11. Marco Wittmann (Fürth) - BMW 53; 12. Laurin Heinrich (Würzburg) - Porsche 51; 13. Tim Heinemann (Essen) - Skoda 48; ... 15. Luca Stolz (Brachbach) - Mercedes-AMG 41; 16. Christian Engelhart (Starnberg) - Skoda 36; 18. Maximilian Paul (Dresden) - Lamborghini 28; 21. Jusuf Owega (Köln) - Mercedes 19; 23. Luca Engstler (Kempten) - Audi 13; 25. David Schumacher (Bergheim) - Mercedes 11.
Hersteller-Wertung, Stand nach 9 von 16 Wettbewerben: 1. Porsche 247 Pkt.; 2. Lamborghini 229; 3. Mercedes-AMG 211; 4. BMW 206; 5. Audi 181; 6. Ferrari 115.

REITEN

Global Champions Tour, Großer Preis in Valkenswaard/Niederlande, Springprüfung mit Stechen: 1. Sanne Thijssen (Niederlande) - Con Quidam Rb 0 Strafpkt./38,10 Sek. (Stechen); 2. Max Kühner (Österreich) - Up Too Jacco Blue 0/38,84; 3. Ben Maher (Großbritannien) - Dallas Vegas Batilly 0/39,33; 4. Edwina Tops-Alexander (Australien) - Fellow Castlefield 0/40,52; 5. Wilm Vermeir (Belgien) - Joyride S 0/41,35; ... 13. David Will (Pfungstadt) - My Prins van Dorperheide 4/1:11,98 Min. (1. Umlauf); 19. Christian Kukuk (Riesenbeck) - Checker 47 4/1:15,75.

LEICHTATHLETIK

WM in Budapest/Ungarn:
Männer, 20 km Gehen: 1. Álvaro Martin (Spanien) 1:17:32 Std.; 2. Perseus Karlström (Schweden) 1:17:39; 3. Caio Bonfim (Brasilien) 1:17:47; 4. Evan Dunfee (Kanada) 1:18:03; 5. Christopher Linke (Potsdam) 1:18:12 DR; 6. Veli-Matti Partanen (Finnland) 1:18:22; 7. Brian Pintado (Ecuador) 1:18:26; 8. Declan Tingay (Australien) 1:18:30; 9. Samuel Ireri Gathimba (Kenia) 1:18:34; 10. Gabriel Bordier (Frankreich) 1:18:59.
Kugelstoß: 1. Ryan Crouser (USA) 23,51 m; 2. Leonardo Fabbri (Italien) 22,34; 3. Joe Kovacs (USA) 22,12; 4. Tomas Walsh (Neuseeland) 22,05; 5. Payton Otterdahl (USA) 21,86; 6. Jacko Gill (Neuseeland) 21,76; 7. Filip Mihaljevic (Kroatien) 21,57; 8. Darlan Romani (Brasilien) 21,41; 9. Armin Sinancevic (Serbien) 20,78; 10. Mostafa Amr Hassan (Ägypten) 20,17.
Frauen, Siebenkampf, 200 Meter: 1. Lauf: 1. Noor Vidts (Belgien) 24,23 Sek.; 2. Léonie Cambours (Frankreich) 25,03; 3. Xenia Krizsan (Ungarn) 25,16.
2. Lauf: 1. Auriana Lazraq-Khlass (Frankreich) 24,02 Sek.; 2. Emma Oosterwegel (Niederlande) 24,58; 3. Saga Vanninen (Finnland) 24,71; 4. Kate O'Connor (Irland) 24,78; 5. Vanessa Grimm (Königstein im Taunus) 24,91.
3. Lauf: 1. Katarina Johnson-Thompson (Großbritannien) 23,48 Sek.; 2. Anna Hall (USA) 23,56; 3. Taliyah Brooks (USA) 23,85; 4. Sophie Weißenberg (Leverkusen) 23,88.
Gesamtwertung, Stand nach 4 von 7 Disziplinen: 1. Anna Hall (USA) 3998 Pkt.; 2. Katarina Johnson-Thompson (Großbritannien) 3905; 3. Chari Hawkins (USA) 3900; 4. Taliyah Brooks (USA) 3888; 5. Sophie Weißenberg (Leverkusen) 3877; ... 15. Vanessa Grimm (Königstein im Taunus) 3599.
10 000 m: 1. Gudaf Tsegay (Äthiopien) 31:27,18 Min.; 2. Letesenbet Gidey (Äthiopien) 31:28,16; 3. Ejgayehu Taye (Äthiopien) 31:28,31.
Mixed, 4 x 400 m: 1. USA (Ryan Willie, Rosey Effiong, Justin Robinson, Matthew Boling, Alexis Holmes) 3:08,80 Min.; 2. Großbritannien (Joe Brier, Lewis Davey, Laviai Nielsen, Rio Mitcham, Yemi Mary John) 3:11,06; 3. Tschechien (Matej Krsek, Tereza Petrzilkova, Patrik Sorm, Lada Vondrová) 3:11,98; ... 7. Deutschland (Manuel Sanders/Dortmund, Alica Schmidt/Berlin, Jean Paul Bredau/Potsdam, Skadi Schier/Berlin, Elisa Lechleitner/Ludwigsburg) 3:14,27; 8. Polen 3:15,49; 9. Niederlande; 10. Jamaika 3:14,05 (Vorläufe).

SCHIESSEN

WM in Baku/Aserbaidschan:
Männer, Luftgewehr 10 m Team: 1. China 315,2 Ringe; 2. Tschechien 311,7; 3. Kroatien 315,5; ... 9. Deutschland (Maximilian Ulbrich/Weilheim, Maximilian Dallinger/München, David Koenders/München) 311,4; 10. Indien 309,9.
Luftgewehr 10 m: 1. Victor Lindgren (Schweden) 251,3 Ringe; 2. Yang Haoran (China) 250,6; 3. Frantisek Smetana (Tschechien) 227,5; ... 31. Maximilian Ulbrich (Weilheim) 627,4 (Qualifikation).
Skeet: 1. Efthimios Mitas (Griechenland) 56,0 Ringe; 2. Eetu Kallioinen (Finnland) 55,0; 3. Azmy Mehelba (Ägypten) 46,0; ... 8. Vincent Haaga (Suhl) 123,0 (Qualifikation); ... 43. Sven Korte (Hopsten) 120,0; 71. Tilo Schreier (Frankfurt/Oder) 118,0.
Frauen, Luftgewehr 10 m Team: 1. Indien 1895,9 Ringe; 2. China 1893,7; 3. Deutschland (Larissa Weindorf/Mannheim, Anna Janßen/Wietze, Lisa Müller/Berg) 1887,5.
Luftgewehr 10 m: 1. Han Jiayu (China) 251,4 Ringe; 2. Wang Zhilin (China) 250,2; 3. Mehuli Ghosh (Indien) 229,8; ... 9. Larissa Weindorf (Mannheim) 630,7 (Qualifikation); ... 12. Anna Janßen (Wietze) 630,0; 44. Lisa Müller (Berg) 626,8.

DM in München:
Männer, KK-Sportgewehr Dreistellungskampf 50 m (3 x 20): 1. Dennis Welsch (Eschenburg) 456,1 Ringe; 2. Maximilian Wolf (Fürth) 453,9; 3. Bastian Blos (Holzwickede) 440,9.
Luftgewehr 10 m: 1. Max Ohlenburger (Butzbach) 250,8 Ringe; 2. Dennis Welsch (Eschenburg) 249,4; 3. Bastian Blos (Holzwickede) 228,6.
Luftgewehr 10 m Team: 1. SSG Dynamit Fürth (Dominik Fischer, Sandro Schrüfer, Maximilian Wolf) 1866,8 Ringe; 2. Ohligser SGem (Robin Zissel, Bastian Blos, Benedikt Mockenhaupt) 1865,8; 3. SV Pfeil Vöhringen (Florian Krumm, Adriaan Strydom, Dominik Schwarzer) 1849,8.
Skeet: 1. Christopher Honkomp (Hopsten) 57,0 Ringe; 2. Felix Haase (Bad Salzuflen) 52,0; 3. Burkhard Hackmann (Hamburg) 43,0.
Frauen, KK-Sportgewehr Dreistellungskampf 50 m (3 x 20): 1. Isabella Straub (Kirchseeon) 455,7 Ringe; 2. Melissa Ruschel (Wietze) 454,9; 3. Hannah Steffen (Ispringen) 445,1.
Sportpistole 25 m Team: 1. HSG Regensburg (Iris Kerschbaum, Monika Karsch, Carina Wimmer) 1716,0 Ringe; 2. SV Klein-Welzheim (Cora Dörr, Tabea Ocker, Sarah Günther) 1680,0; 3. USK Fallersleben (Carmen Seeger, Katja Kutzeck, Vanessa Seeger) 1672,0.
Sportpistole 25 m: 1. Monika Karsch (Regensburg) 33,0 Ringe; 2. Sandra Reitz (Straubing) 26,0; 3. Nina Adels (München) 26,0.
Skeet: 1. Valentina Umhöfer (Suhl) 51,0 Ringe; 2. Isabel Wassing (Hopsten) 50,0; 3. Johanna Wedekind (Braunschweig) 41,0.
Luftgewehr 10 m: 1. Josephine Glogger-Hönle (Augsburg) 249,0 Ringe; 2. Hanna Bühlmeyer (München) 248,7; 3. Antonia Back (Bad Neustadt an der Saale) 227,5.
Luftgewehr 10 m Team: 1. FSG Der Bund Allach (Hanna Bühlmeyer, Denise Rudingsdorfer, Kerstin Fahl) 1872,7 Ringe; 2. RW-Schützen-Franken (Vanessa Gleißner, Andrea Nieberle, Verena Schmid) 1864,6; 3. Forstschützen Ebersberg (Iris Buchmayer, Svenja Niedermeier, Isabella Straub) 1862,4.

TENNIS

ATP-Masters in Cincinnati/Ohio, Viertelfinale: Alexander Zverev (Hamburg) – Adrian Mannarino (Frankreich) 6:2, 6:3. Carlos Alcaraz (Spanien) – Max Purcell (Australien) 4:6, 6:3, 6:4, Novak Djokovic (Serbien) – Taylor Fritz (USA) 6:0, 6:4, Hubert Hurkacz (Polen) – Alexei Popyrin (Australien) 6:1, 7:6 (10:8).
WTA-Turnier in Cincinnati/Ohio, Viertelfinale: Iga Swiatek (Polen) – Marketa Vondrousova (Tschechien) 7:6 (7:3), 6:1, Aryna Sabalenka – Ons Jabeur (Tunesien) 7:5, 6:3, Coco Gauff (USA) – Jasmine Paolini (Italien) 6:3, 6:2, Karolina Muchova (Tschechien) – Marie Bouzkova (Tschechien) 3:0 – Aufgabe Bouzkova.

HOCKEY

EM in Mönhengladbach, Männer, Gruppe B, 1. Spieltag:
Niederlande – Frankreich 6:0, Deutschland – Wales 3:3 (1:0).
Frauen, Vorrunde, 1./2. Spieltag:
Gruppe A: Belgien – Italien 6:0, Niederlande – Spanien 5:1.
Gruppe B: England - Irland 3:0, Deutschland – Schottland 4:0, Irland – Schottland 5:0.

VOLLEYBALL

EM der Frauen, Vorrunde:
Gruppe A in Gent/Belgien:
Ukraine - Ungarn 3:0, Slowenien - Belgien 1:3.

1. Belgien	2	2	0	6:1	6
2. Serbien	1	1	0	3:0	3
3. Polen	1	1	0	3:0	3
4. Ukraine	2	1	1	3:3	3
5. Slowenien	2	0	2	1:6	0
6. Ungarn	2	0	2	0:6	0

Gruppe B in Italien und Monza:
Rumänien - Schweiz 2:3, Bulgarien - Italien 0:3.

1. Italien	3	3	0	9:0	6
2. Bulgarien	3	2	1	6:5	6
3. Bosnien-Herzeg.	3	2	1	7:7	4
4. Rumänien	3	1	2	5:7	4
5. Schweiz	3	1	2	5:8	3
6. Kroatien	3	0	3	4:9	1

Gruppe C in Düsseldorf:
Schweden - Griechenland 1:3, Aserbaidschan – Deutschland 1:3

1. Deutschland	2	2	0	6:1	6
2. Türkei	1	1	0	3:0	3
3. Aserbaidschan	2	1	1	4:3	3
4. Griechenland	2	1	1	3:4	3
5. Schweden	2	0	2	1:6	0
6. Tschechien	1	0	1	0:3	0

Gruppe D in Tallinn/Estland:
Slowakei - Spanien 3:0, Estland - Finnland 2:3.

1. Niederlande	2	2	0	6:0	6
2. Slowakei	3	2	1	6:3	6
3. Frankreich	2	2	0	6:2	5
4. Finnland	2	1	1	3:5	2
5. Estland	2	0	2	2:6	1
6. Spanien	3	0	3	2:9	1

AMERICAN FOOTBALL

GFL, Hauptrunde, 13./14. Spieltag: Berlin Rebels - Dresden Monarchs 16:28, Potsdam Royals - Munich Cowboys 72:6.

Sport im TV

ARD: 7.00–14.50 Uhr: Leichtathletik: WM in Budapest.
ZDF: 11.00–15.00 Uhr: Fußball: WM der Frauen in Australien und Neuseeland, Finale, Spanien – England (12.00).
ProSieben: 13.00–14.55 Uhr: Motorsport: Deutsche Tourenwagen Meisterschaft, 5. Station am Lausitzring, 2. Rennen.
Eurosport: 7.10–14.00 Uhr und 16.00–19.30 Uhr: Leichtathletik: WM in Budapest.
Servus TV: 9.40–15.25 Uhr: Motorrad: Großer Preis von Österreich, 10. WM-Lauf in Spielberg, Rennen aller Klassen.

Top-Thema

Kindergrundsicherung: Paus gibt sich selbstbewusst

Mit ihrer Blockade im Kabinett hat die Bundesfamilienministerin vor allem eines erreicht: Die Ampel-Koalition ist zurück im Streitmodus. In der Sache aber fühlt sie sich vom Kanzler unterstützt.

Im koalitionsinternen Streit über die Kindergrundsicherung fühlt sich Familienministerin Lisa Paus von höchster Stelle bestärkt. „Ich danke dem Bundeskanzler, dass er gestern nochmals seine Unterstützung für die Kindergrundsicherung deutlich gemacht hat“, sagte die Grünen-Politikerin am Samstag am Rande einer Veranstaltung ihres Ministeriums in Berlin. „Wir sind auf der Zielgeraden, und ich gehe optimistisch in die weiteren Gespräche auch mit dem Bundesfinanzminister, sagte sie mit Blick auf Christian Lindner (FDP).

Paus will mit der Kindergrundsicherung Leistungen für Familien zusammenfassen und diese zugleich erhöhen. Die FDP sieht Leistungsverbesserungen kritisch. Kanzler Olaf Scholz hatte Paus vor der Sommerpause aufgefordert, bis Ende August einen geeinten Gesetzentwurf vorzulegen. Am Freitag sagte der SPD-Politiker, er sehe die Arbeit an dem Vorhaben auf einem guten Weg.

Zuvor hatte Paus im Kabinett für einen Eklat gesorgt: Sie blockierte das sogenannte Wachstumschancengesetz mit Steuererleichterungen, die die Wirtschaft um jährlich rund sechs Milliarden Euro entlasten sollen.

Die Ampel müsse beides im Blick haben, Investitionen in Kinder und in die Wirtschaft, sagte Paus nun. „Dieses Signal sollten wir meiner Auffassung nach gemeinsam an die Menschen im Land aussenden.“ Wenn die Bundesregierung nicht in Kinder investiere, seien die Folgekosten für Staat und Gesellschaft um ein Vielfaches höher als die Investition in die Kindergrundsicherung, argumentierte sie.

Grünen-Politiker Jürgen Trittin stärkte Paus für deren Blockade den Rücken. „Lisa Paus’ Vorgehen kann man angesichts der Erfahrungen in der Koalition mehr als nachvollziehen“, sagte der frühere Grünen-Fraktionschef . „Auf Vereinbarungen mit SPD wie FDP ist - anders als bei Rot-Grün - kein Verlass. Da ist es nur konsequent, wenn die vereinbarte Kindergrundsicherung erst seriös finanziert wird, bevor man Steuersenkungen von Herrn Lindner zustimmt.“

> „Auf Vereinbarungen mit SPD wie FDP ist – anders als bei Rot-Grün – kein Verlass.“
>
> **Jürgen Trittin(Grüne)**
> Mitglied des Bundestages

Paus habe „den Mechanismus durchbrochen, bei dem die Grünen immer mehrfach für eine politische Einigung mit der FDP bezahlt haben, weil sie in Vorleistung gingen“, sagte der frühere Bundesumweltminister. Er bezweifelte zugleich die Wirksamkeit der von Lindner vorgeschlagenen Entlastungen.

FDP-Fraktionsvize Christoph Meyer warf Trittin „irrationale Legendenbildung“ vor. „Auch jetzt liegt Jürgen Trittin daneben, wenn er glaubt, die Erpressung und Geiselhaft des dringend notwendigen Wachstumschancengesetzes würde Menschen und Betrieben helfen“, sagte er. Interne Machtrangeleien der Grünen verhinderten nun Wachstumsimpulse zur Sicherung des Wahlstands.

Juso-Chefin Jessica Rosenthal forderte eine rasche Einigung zur Kindergrundsicherung. „Ich ertrage keinen Tag länger, dass es in einem reichen Land wie Deutschland Kinderarmut gibt“, sagte sie. „Aber es ist kein guter Weg, wie Lisa Paus hier gerade agiert. Es bringt uns nicht weiter, sachfremde Themen miteinander zu verknüpfen.“

Strittig sind vor allem Kosten und Umfang der Kindergrundsicherung. Für das Startjahr 2025 sind derzeit nur zwei Milliarden Euro vorgemerkt - laut Finanzminister Lindner als „Platzhalter“. Paus hatte zu Beginn zwölf Milliarden, später bis zu sieben Milliarden Euro pro Jahr gefordert. Im Gesetzentwurf soll nach einem Bericht von „Zeit online“ nun von zunächst 3,5 Milliarden Euro im Jahr 2025 die Rede sein.

NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann forderte die Ampel-Koalition auf, mit der Kindergrundsicherung auch die Bildungschancen zu verbessern. Es dürfe nicht nur um höhere Leistungen gehen, „sondern vor allem um eine Verbesserung der Aufstiegschancen für Kinder und Jugendliche.“ sagte der CDU-Politiker. *dpa*

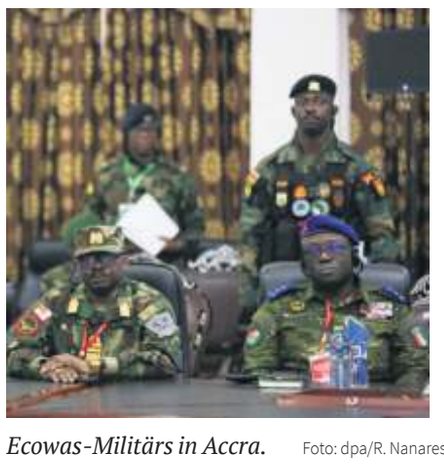
Die Fronten zwischen Lisa Paus und Christian Lindner sind verhärtet. Foto: Imago

Nachrichten

Ecowas und Niger in Pattsituation

Die Drohungen werden immer lauter. Ecowas sowie der Niger stellen ihre Truppen bereit. Wird ein letzter diplomatischer Versuch gelingen?

Viel Spielraum gibt es nicht mehr. Die westafrikanische Staatengemeinschaft Ecowas hat sich nach dem Putsch im Niger zu einer Militärintervention bereit erklärt. Demnach steht ein Zieldatum für den Einsatz zwar fest, es soll aber nicht veröffentlicht werden. Der Niger, gemeinsam mit seinen Nachbarländern Mali und Burkina Faso, hat als Antwort darauf eine Verteidigungsstrategie mit „konkreten Maßnahmen“ entwickelt, falls sich die Ecowas für „die Ausbreitung eines Krieges“ entscheide, teilte das nigrische Staatsfernsehen mit. „Wir sind für einen Angriff vorbereitet“, sagte Burkina Fasos Verteidigungsminister, Kassoum Coulibaly, am Samstag nach einem Treffen von Vertretern der drei Länder in der nigrischen Hauptstadt Niamey. In Niamey standen am Samstag Tausende junge Männer Schlange, um der Armee beizutreten.



Ecowas-Militärs in Accra. Foto: dpa/R. Nanaresh

Dennoch solle die Suche nach einer friedlichen Lösung weiter Vorrang haben. Alle Optionen, einschließlich einer diplomatischen Lösung, blieben auf dem Tisch, so Musah. Militärchefs von neun der 15 Mitgliedsländer hatten sich am Donnerstag und Freitag in Ghanas Hauptstadt Accra beraten. Eine Ecowas-Mission war am Samstag umgehend in den Niger gereist. Falls diese scheitere, werde der Staatenbund auf eine militärische Lösung zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung im Niger zurückgreifen, sagte Musah.

Tatsächlich stellen sich hinsichtlich eines Militäreinsatzes noch viele offene Fragen. In Nigeria und Ghana müsste das Parlament erst einem Einsatz zustimmen. Der Einsatz selbst dürfte für die Ecowas ein schwieriges Unterfangen werden. Als Partner des Westens hatten die USA, Kanada, Italien, Belgien, Deutschland tausende nigrische Soldaten ausgebildet und ausgerüstet. Eine Interventionstruppe der Ecowas könnte in einer Konfrontation durchaus unterlegen sein, warnen Experten. Sie könnten stattdessen einen regionalen Konflikt in Westafrika entfachen. *dpa*

Chrupalla will „CDU halbieren“

Das Umfragehoch der AfD scheint ihre Vertreter zu beflügeln. Deren Chef zeigt sich in Celle angriffslustig.

AfD-Chef Tino Chrupalla hat eine Kampfansage an die CDU geschickt. „Friedrich Merz wollte uns halbieren. Stattdessen haben wir uns verdoppelt“, sagte Chrupalla am Samstag bei einem Landesparteitag der AfD Niedersachsen in Celle. Er ergänzte: „Wir müssen die CDU halbieren, und die Grünen müssen verschwinden als gefährlichste Partei.“ Von den rund 470 AfD-Mitgliedern im Saal wurde Chrupalla dafür gefeiert. CDU-Bundeschef Merz hatte 2018 als Bewerber für den Parteivorsitz gesagt, er traue es sich zu, die AfD zu halbieren.

Chrupalla unterstrich zudem, die AfD sei bereit, schrittweise Regierungsverantwortung zu übernehmen. Andere Parteien hätten Angst davor, dass es den Bürgern besser gehe, wenn die AfD regiert, sagte er. Die AfD könne aber nicht nur Opposition, sondern auch Leistung zeigen. „Das werden wir zeigen, in den Kommunen, da müssen wir anfangen, dann in den Landesparlamenten und dann in der Bundesregierung“, sagte Chrupalla. Die AfD steht in den jüngsten Umfragen bundesweit zwischen 19 und 21 Prozent. *dpa*

Wichtige Treffen

Selenskyj reist nach Schweden

STOCKHOLM. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj ist eigenen Angaben zufolge gemeinsam mit seiner Frau Olena Selenska nach Schweden gereist. Geplant seien Treffen unter anderem mit dem schwedischen Ministerpräsidenten Ulf Kristersson, der königlichen Familie und Mitgliedern des Parlaments. Es solle dabei etwa um militärische Zusammenarbeit sowie um eine EU-Perspektive für die von Russland angegriffene Ukraine gehen. *dpa*

Annäherung

Iran lädt saudischen Kronprinzen ein

TEHERAN. Irans Staatsführung will im Zuge der Annäherung mit dem früheren Erzfeind Saudi-Arabien dessen faktischen Herrscher Mohammed bin Salman empfangen. Irans Außenminister Hussein Amirabdollahian habe die Einladung an den Kronprinzen ausgesprochen. Der Kronprinz habe die Einladung angenommen. Aus Saudi-Arabien gab es zunächst keine Bestätigung. Der Besuch im Iran wäre der erste dieser Art seit mehr als 20 Jahren. *dpa*

Wirtschaft

Sinkende Inflation erwartet

Die EZB müht sich, die Inflation zu drücken. Nun wächst der Optimismus bei Finanzexperten.

Die Inflationsrate im Euroraum dürfte nach Einschätzung von Finanzmarktexperten noch Jahre über dem Ziel der Europäischen Zentralbank liegen. Die Inflationserwartungen der Fachleute sinken aber erstmals seit langem spürbar, wie eine Umfrage des Mannheimer Wirtschaftsforschungsinstituts ZEW zeigt.

Frank Brückbauer, Wissenschaftler im ZEW, sprach von einer Trendwende. „Nachdem im Mai 2023 erstmals kein weiterer Anstieg der Inflationserwartungen der Finanzmarktexpertinnen und -Experten verzeichnet wurde, sinken sie nun im August 2023 das erste Mal merklich.“ Die Inflationserwartungen blieben aber auf hohem Niveau, sagte er. Die Inflationsraten im Euroraum dürften bis mindestens 2025 weiter deutlich über dem Zwei-Prozent-Ziel der EZB liegen. Die Finanzmarktexperten erwarten laut Umfrage Inflationsraten von im Schnitt 5,5 Prozent, 3,3 Prozent und 2,5 Prozent für die Jahre 2023, 2024 und 2025. Im Mai waren die Experten noch von höheren Raten von 5,8 Prozent und 3,7 Prozent in diesem und im kommenden Jahr ausgegangen. *dpa*

Vermischtes

Ungarn

Musikfestivalgäste spenden ihre Zelte

BUDAPEST. Schönes Vorbild für die vielen Sommerfestivals: Rund 700 Campingausrüstungen, die Teilnehmer des Budapester Sziget Festivals zurückgelassen haben, werden an Bedürftige gespendet. Der ungarische Malteser Hilfsdienst und andere Wohlfahrtsverbände füllten 38 Fahrzeuge mit Zelten, Luftmatratzen, Schlafsäcken und Campingstühlen. Am sechstägigen Sziget Festival 2023 nahmen rund 420.000 Besucher teil. In diesem Jahr traten unter anderen US-Popstar Billie Eilish sowie die Bands Macklemore, Yungblud und girl in red auf. *kna*

Schwitzen bei den „Highländgames“

Im beschaulichen Oberschwaben sind die Schotten los. Die Athleten trotzen der Hitze bei der elften Auflage der Spiele.

Es geht um Ruhm, Ehre und einen Wanderpokal: Bei den Oberschwäbischen „Highländgames“ in Horgenzell im Kreis Ravensburg haben sich am Samstag wieder muskelbepackte Männer und Frauen aus ganz Süddeutschland gemessen - stilecht im schottischen Kilt.

Die Teams, darunter auch ein reines Frauen-Team und zwei gemischte Teams, traten in kuriosen Disziplinen an: Beim Baumstamm-Werfen musste ein vier Meter langer Stamm senkrecht in die Luft geworfen werden, beim sogenannten „Sheaf Toss“ schleuderten die Teilnehmer einen mit Heu gefüllten Sack mithilfe einer Heugabel so hoch wie möglich über einen Balken.

Die Gewinner des Wettbewerbs erhalten einen Wanderpokal und in diesem Jahr erstmals als Siegesprämie 100 Quadratfuß Land in den schottischen Highlands, verbunden mit dem Recht, offiziell den Titel „Laird of Glencoe“ zu führen. Pro Disziplin vergibt eine Jury maximal 14 Punkte, das Publikum bewertet zudem Namen und Outfit nach Originalität. Aus beidem wird der Sieger ermittelt. *dpa*

Der Mann von Welt trägt Kilt und wuchtet Baumstämme in die Luft. Foto: dpa/K,J. Hildenbrand

Lotto

6 aus 49: (Nr. 33)	10	17	22	31	36	37
						Superzahl: 6
Spiel 77:						7 144 105
Super 6:						849 638

(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
9		10
41		25
760		100
4 490		1 000
30 685		10 000
589 178		100 000
552 135		100 000

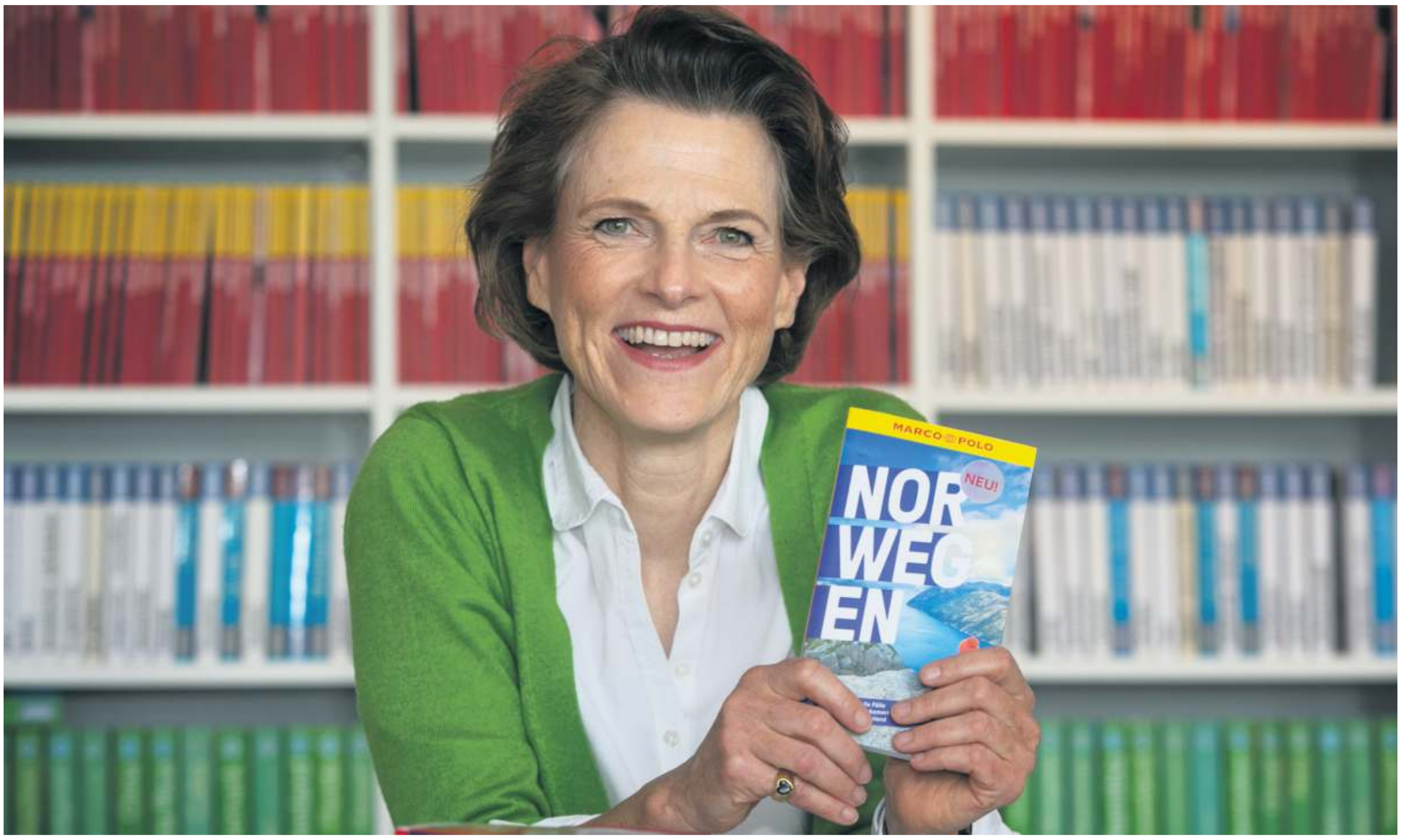
Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
8 901 632
(Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308

Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91/ 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11



Stephanie Mair-Huydts zeigt in ihrem Büro die bekannteste Marke im Reiseführer-Kosmos von MairDuMont. Den Marco Polo hat ihr Vater gegründet, sie selbst feiert mit der „Eskapaden"-Reihe große Erfolges. Foto: Ines Rudel/Ines Rudel

Die Kosmopolitin aus Kemnat

Stephanie Mair-Huydts führt den größten Reiseverlag der Welt. Fast jeder Tourist hatte schon einen Marco Polo, Baedeker oder Dumont dabei. Wie erklärt sie den Erfolg?

Von Daniel Gräfe

Von Down Under geht es die Treppen hinauf über Berlin nach New York, wo sich auf der zweiten namensgebenden Etage die Tür in die Welt von Stephanie Mair-Huydts öffnet. Hunderte Reiseführer und viele Familienbilder flankieren die Bürowände, am Regal lehnt ein Hula-Hoop-Reifen, den die Verlegerin von MairDumont in mancher Pause schwingt. Hier blickt sie über die Fildern zum Stuttgarter Flughafen, wo in diesen Ferientagen Tausende Passagiere mit ihren Reiseführern hinausfliegen, nach Sizilien, Griechenland oder Fidschi. „Ich liebe Ausblicke wie diese", sagt sie. Auch deshalb fühle sie sich in der Region Stuttgart mit all ihren Hügeln wohl.

In Kemnat, einem 5000-Seelen-Stadtteil von Ostfildern, versteckt sich der weltgrößte Reiseverlag, der den meisten nur so bekannt ist wie ein Geheimtipp auf Spitzbergen. Und doch stammt jeder zweite in Deutschland gekaufte Reiseführer von hier – allen voran Marco Polo, Dumont und Baedeker, dazu die Karten von ADAC, Falk oder Kompass. Es ist fast so, als man den Verlag, der seine Leser und Leserinnen „zu Entdeckerinnen und Entdeckern" machen möchte, selbst erst entdecken müsste.

Das Entdecken-Motto hat Mair-Huydts geprägt, nachdem sie 2010 die Führung von ihrem Vater Volkmar Mair übernahm. Dessen Vater Kurt hatte den Verlag 1958, vor 75 Jahren, in einem von Bomben beschädigten Stuttgarter Büro als Kartografisches Institut gegründet. Sein „Shell Autoatlas" sollte noch Jahrzehnte später in den Handschuhfächern liegen.

Längst reisen die Menschen auch digital durch die Welt. Mair-Huydts zieht aus den Büroregalen die Führer von Marco Polo und Kompass, sie alle bieten auch Apps für die Erkundungen vor Ort. Die 60-Jährige, deren Geburtstag mit dem Welttag des Buches zusammenfällt, hat sich Notizen gemacht, sie sei gründlich, sagt sie und lacht. „Ich bekomme oft zu hören, dass ich ins Detail gehe, aber ich möchte alles verstehen, da kann ich etwas lästig werden." Sie lacht viel und ungekünstelt, hört aufmerksam zu. Eine Mitarbeiterin in einem der Besprechungsräume sagt, dass „Stephanie" bodenständig und aufgeschlossen sei, dass sie „mittendrin sein möchte", auch deshalb habe sie ihr Büro im zweiten statt im obersten Stock. Die Umstehenden nicken.

> „Ich bekomme oft zu hören, dass ich ins Detail gehe, aber ich möchte alles verstehen, da kann ich etwas lästig werden."
>
> **Stephanie Mair-Huydts**
> über ihr Berufsverständnis

Das Duzen bot Mair-Huydts allen vor sechs Jahren an, als sie im Führungskreis eine neue Geschäfts-„Vision" erarbeitet hatten. Dieser Moment sei für sie „sehr emotional" gewesen, ein Zeichen, dass sich die Unternehmenskultur tatsächlich verändere.

Schon zuvor hatte sie den Frauenanteil auch auf der Führungsebene des Verlages auf 50 Prozent erhöht und die betriebseigene Kita Marco Polo Kids errichtet. Sie selbst hätte sich diese Kita bereits für ihre beiden – inzwischen erwachsenen – Kinder gewünscht, sagt sie und öffnet einen jener himbeerfarbenen, „visionären" Ordner, die im Verlag Kultstatus besitzen.

Caro, Pia und Susanne erscheinen als Bildgeschichten darin, die personifizierten Essenzen des kompletten Verlagsprogramms. Was sie stellvertretend denken und wissen, wie viel sie verdienen und reisen, erschließt alle Reiseführerreihen mit ihren Ablegern: Rund 1000 Titel und vier Millionen Bücher waren es im vergangenen Jahr, dazu kamen noch zwei Millionen verkaufter Karten. Caro (30) etwa steht für die „maximal entspannte" Welt der Marco-Polo-Serien und ist mit jedermann per Du. Pia (40) taucht ein in fremde Kulturen, in die Welt der Garküchen und Straßenmärkte von Dumont und Stefan Loose. Weil sich Susanne (50) das Besondere leisten kann, wurde den zugehörigen Baedeker-Reihen ein samtener Einband verpasst.

Kein anderer Reiseverlag hat das Konzept der auf Zielgruppen maßgeschneiderten Reiseführer so weit getrieben wie Mair Dumont. Für Mallorca oder andere Topdestinationen schaffen es mittlerweile ein halbes Dutzend Reiseführer in die Buchhandelsregale. „Zuvor wollten wir mit jedem Reiseführer alle beglücken, da hätten den Händlern drei Reihen gereicht. Aber keiner hätte die Reisenden ganz zufrieden gestimmt."

An etlichen der Reiseführerziele hat sie selbst schon gelebt. In der Schweiz promovierte sie über die mittelständische Druckindustrie. Bevor sie im Verlag ihres Vaters einstieg, machte sie Praktika bei Banken, Konsumgüter- und Medienunternehmen in New York, England und Paris. Seit Langem ist sie mit einem Niederländer verheiratet, den sie „ihren treuesten Wegbegleiter" nennt, vor allem schätze sie seine Offenheit und Toleranz. Welch „wunderbarer Zusammenschluss von unterschiedlichsten Kulturen" Europa doch sei, nur schätzte man die eigene Freiheit zu wenig: „Wir müssen uns mehr für die Demokratie einsetzen und auch für die Natur. Leider ist beides in Gefahr."

Jetzt wütet im Osten Europas der Krieg, viele Menschen flüchten, anstatt zu reisen. Als ihr Großvater nach dem Zweiten Weltkrieg in Stuttgart das Kartografische Institut Kurt Mair gründete, lag der Tourismus am Boden. Für den ersten „Shell Atlas" ließ der Österreicher Hunderttausende Straßenkilometer in Deutschland neu vermessen, 100 Kartografen arbeiteten daran. Mair selbst war in den 1920er Jahren mit Ehefrau Hilde und dem Auto in Nordafrika, auf dem Balkan und selbst am Polarkreis unterwegs. Er hatte die Alpen kartografiert und den Klassiker „Die Hochstraßen der Alpen" geschrieben. Als er 1957 unerwartet starb, übernahm sein Sohn Volkmar den Verlag – mit gerade einmal 26 Jahren, mitten in der Promotion.

Jetzt ist er 92 Jahre und meldet sich vom Bodensee am Telefon. „Da hat man sich in die Pflicht gestellt und gesagt, das musst du machen. Die Familienfrage war damals größer als heute." Volkmar Mair ist an diesem Morgen bereits bei Unteruhldingen ins Wasser gestiegen, die berühmten Pfahlbauten im Blick. Fast täglich zieht er seine Runden. Dienstags jedoch pendelt er nach Stuttgart, um seine Tochter im Büro zu treffen. Noch immer sei er „brennend interessiert" am Verlag, sagt er, man freue sich sehr aufeinander.

Schon als Kind habe Stephanie mit ihm und ihrem jüngeren Bruder Frank den Wilden Kaiser bestiegen und ihn beim Segeln begleitet – „auch bei Sturm, das waren muntere Touren". Er selbst segelte schon um das Kap Horn und ging auf einem russischen Eisbrecher an Bord. Im Verlag konnte er seine Tochter auch in unruhigen Zeiten an den Aufgaben wachsen sehen. Nie habe er sie „gängeln" wollen – „das hätte sie auch nicht gewollt". Ohnehin habe sie ein enormes Durchhaltevermögen, ihre Energie sei „unglaublich", sagt Mair. Als er vor 13 Jahren das operative Geschäft übergab, war dieses Mal der Generationenwechsel jahrelang vorbereitet worden. „Ich wusste, dass das Ding in guten Händen ist."

Auch Stephanie Mair-Huydts führt die Reiseabenteuer von Vater und Großvater fort, war schon mit der Transsibirischen Eisenbahn unterwegs. Von ihrem Vater habe sie auch „die positive Lebenseinstellung und Tatkraft" übernommen, „und dass kein Mensch besser als ein anderer ist", erzählt sie.

> „Wir müssen uns mehr für die Demokratie einsetzen und auch für die Natur. Leider ist beides in Gefahr."
>
> **Stephanie Mair-Huydts**
> über den Zustand der Welt

In der Verlagsführung geht sie aber eigene Wege. „Mein Vater war stolz darauf, alles selbst machen zu können – das geht in der heutigen Komplexität und Größe nicht mehr. Wir brauchen ganz viele." Und doch hat sie ihre eigene Wegmarke gesetzt: Der Großvater hat sich mit dem „Shell Autoatlas" verewigt und der Vater den Marco Polo gegründet – mit den „Eskapaden" hat Mair-Huydts ihre Erfolgsgeschichte geschrieben.

Als in der Pandemie das Reisen kaum möglich war, schärfte sie das Verlagsprofil erneut – für die Erkundungen vor Ort, für das nachhaltige, langsame Reisen. 60 „Eskapaden" mit jeweils „52 Ausflügen und Miniurlauben" hat der Verlag seitdem publiziert – ob über das Allgäu, Freiburg oder das ostwestfälische Lippe. „Wichtiger als der Marco Polo" sei die Reihe in den Coronajahren gewesen, sagt Mair-Huydts. Inzwischen gibt es viele weitere Serien wie „Camper-Guide", „Feierabend-Eskapaden" und „Radelzeit". Instagrammer führen in „Guide Me" durch ihre Heimatstädte und Freizeitparks. Im Herbst erscheint die „Wanderzeit" für den „Schlendermodus". „Diese Trends bleiben, damit werden wir weiter wachsen", sagt Stephanie Mair-Huydts.

Von New York geht es über Berlin die Treppen nach unten, hinein in ihren weißen Tesla und die Straße hinab. Mair-Huydts zeigt auf Bitten die persönliche Eskapade: den Eichenhain in Sillenbuch. Das Gras ist verbrannt, doch die Bäume trotzen noch der Hitze. In der Nähe weiden Schafe, am Horizont zeichnen sich die Hochhäuser des Asemwalds ab. Früher spielte sie hier oft mit den Kindern. Jetzt ist sie an manchen Wochenenden hier, zum Radfahren und Joggen.

Seit sie 1989 im Verlag anfing, wohnt sie in unmittelbarer Verlagsnähe. Auch wenn das Geschäftliche Thema beim Abendessen sei, nehme sie sich privat Zeit für die ihr wichtigen Dinge, sagt sie beim Spazierengehen. Wie mit dem Literaturkreis, wo es zuletzt um das das radikale „Blutbuch" von Kim de l'Horizon ging – „furchtbar zu lesen, aber wahnsinnig bewusstseinserweiternd". Auf dem Klavier spiele sie gerade die Rhapsodie von Rachmaninoff. Der Klavierlehrer kommt einmal die Woche nach Hause, dass sie auch übt. Ein Traum sei, auf einem Güterzug die neue Seidenstraße zu befahren.

Sie ist sich ihrer Privilegien bewusst. Sie wurde am noblen Stuttgarter Frauenkopf groß, besuchte in Bad Cannstatt die Schule. Eine „fröhliche, unbesorgte und chancenreiche Kindheit" habe sie erlebt. Auch deshalb wolle sie etwas der Gesellschaft zurückgeben – auch wenn sich das „so doof anhöre", wie sie meint. „Aber ich bin dankbar, dass es mir so gut geht. Ich bin gesund, habe meine Familie und kann mir alles leisten, was ich mir leisten möchte."

2004 gründete sie mit anderen den Förderverein Kinderfreundliches Stuttgart, seit 2019 ist sie auch im Stiftungsrat der Stuttgarter Kinderstiftung. Sie spricht von einem „Herzensprojekt". „Wenn bei Kindern die Chancenungleichheit und Ungerechtigkeit schon anfängt, wie soll das dann erst später sein?", fragt sie. Benachteiligte Grundschüler trainieren etwa beim VfB Stuttgart, danach geht es zum Deutschunterricht. Kindergartenkinder lernen von Musikern Instrumente kennen. „Allein, dass sie ausgewählt wurden, gibt den Kindern einen Schub für ihr Selbstbewusstsein."

Es geht zum Verlag zurück, einen der Hügel hinauf, die sie der Aussichten wegen so mag. Sie habe ihrer Tochter und ihrem Sohn weitergegeben, dass sie sich trauen sollen. Mit ihren 26 bzw. 23 Jahren haben auch sie schon im Ausland studiert und Erfahrungen gesammelt. Vielleicht folgt ja die vierte Verlagsgeneration mit anderen, mit neuen Ideen. Oft habe sie ihnen einst „Pippi Langstrumpf" vorgelesen, die Autorin Astrid Lindgren zähle zu ihren Vorbildern, sagt Mair-Huydts. „Wie sie die Fantasie anzuregen vermag, das ist etwas so Schönes. Pippi macht, was sie möchte."

Im Dunkeln aufblitzendes Glück

Humor müsste in diesen Krisenzeiten Hochkonjunktur haben, doch stattdessen nimmt er ab. Dazu tragen auch die Verbreitung Künstlicher Intelligenz und die Aufgeregtheiten in sozialen Medien bei.

Woody Allen, bekannt für seinen skurrilen Humor, spielt den Hofnarr in einer Episode des Films „Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten“. Foto: imago/Everett Collection

Von Axel Veiel

Es ist zum Davonlaufen. Aber das geht natürlich nicht. Vor der heraufziehenden Klimakatastrophe kann man nicht davonlaufen, vor wachsender Kriegsgefahr oder drohendem wirtschaftlichem Niedergang auch nicht. Allenfalls etwas Abstand mag einem vergönnt sein. Wofür es dann aber etwas braucht, was Bedrohliches, Beängstigendes auf Abstand halten kann: Humor nämlich. Selbst den Tod vermag er auszubremsen. Man denke nur an die Geschichte von dem armen Kerl, der zum Tode verurteilt wurde und auf dem Weg zum Schafott fragt: „Welchen Wochentag haben wir heute?“ – „Montag“, erfährt er. Daraufhin der Mann: „Die Woche fängt ja gut an.“

Anstatt sich in Klagen über seine bevorstehende Hinrichtung zu ergehen, schlägt er gedanklich eine Brücke zu etwas, das so gar nicht dazu passt: zu seiner Wochenplanung. Die abstruse Verknüpfung löst Heiterkeit aus, erweckt den Eindruck, es könne womöglich anders kommen als erwartet. Der Tod rückt aus dem Blickfeld, scheint nicht mehr so nah. Am Erwartungshorizont blitzt Glück auf – flüchtig wie Feuerwerk, aber allemal Glück. Anstatt in sich zusammenzufallen, wahrt der Todeskandidat Haltung, ja Würde.

Gedankliche Querverbindungen herzustellen, zusammenzuführen, was nach den Regeln des gesunden Menschenverstands nicht zusammengehört und dann doch irgendwie zusammengehört, zählt zu den Klassikern humorvoller Kommunikation. Und noch etwas ist typisch für sie. Dass sie gerade dann aufkommt, wenn es nichts zu lachen gibt. Erst dann macht sich Humor nämlich so richtig bezahlt. Wer ihn in misslicher, wenn nicht aussichtsloser Lage aufbringt, darf nicht nur auf heilsame Distanz hoffen, sondern auch noch auf die Sympathien seiner Mitmenschen. Wenn der Filmemacher Woody Allen in seinen Komödien mit Vorliebe Loser zeigt und auch selbst in die Loser-Rolle schlüpft, dann deshalb. Verlierer, die sich nicht unterkriegen lassen, sind sympathisch. Mit ihnen lacht man nur allzu gern. Sieger sind weniger lustig.

Lange Zeit galt der Bundestag geradezu als Heimstatt des Humors. Die geistreich-witzigen Tiraden des langjährigen SPD-Fraktionsvorsitzenden Herbert Wehner haben Legendenstatus erreicht.

Weshalb Humor in diesen Krisenzeiten eigentlich Hochkonjunktur haben müsste. Doch das hat er nicht, im Gegenteil. Er wird weniger.

Von allen Seiten setzt man ihm zu. Zu seinen Widersachern zählen automatisierte Arbeitsabläufe und Künstliche Intelligenz. So sehr sie das Leben erleichtern, die Leichtigkeit des Humors ist ihnen nicht gegeben. Allein der Mensch ist dafür empfänglich. Ob voll automatisierte Supermarktkassen, selbstfahrende Busse, QR-Codes lesende Eincheckterminals oder Hotlines, die Ratsuchende mit Rechnern verbinden: Die menschenfreien und damit humorfreien Zonen werden mehr. „KI und der menschliche Wunsch nach maximaler Effizienz könnten uns noch den Humor austreiben“, befürchtet der österreichische Schriftsteller Franz Stefan Griebl alias Franzobel.

Aber auch die sozialen Medien sind dem Humor wenig förderlich. Die ihm eigene Ambivalenz kollidiert mit dem empörungsgetriebenen Freund-Feind-Denken sozialer Netzwerke. Hinzu kommt die dort gebotene Kürze. Niemand kann sicher sein, dass seinen Worten die Gnade des Kontexts gewährt wird. Aus dem Zusammenhang gerissen, wird eine flapsige Bemerkung im Nu zur vermeintlich fatalen Entgleisung, trägt dem Scherzenden einen Shitstorm ein.

Die Gefahr ist umso größer, als humorvolle Bemerkungen meist spontaner Eingebung folgen, also unbedacht sind. In einem sich an Behörden richtenden Beitrag empfiehlt das Magazin für Kommunikation „KOM“, „vor einer schlagfertigen Antwort noch mal mindestens zehn Sekunden nachzudenken“. Arme Staatsangestellte, schlagfertig sollen sie sein, aber auch bedächtig.

Was für sie gilt, trifft erst recht auf Politiker und Politikerinnen zu, deren Worte inflationär weitergeleitet werden. Ein Blick in die Bundestagsprotokolle, die zwar nicht den Humor erfassen, wohl aber das von ihm ausgelöste Kichern, Prusten, Feixen oder Lachen, offenbart: Es wird weniger.

Lange Zeit galt das Hohe Haus geradezu als Heimstatt des Humors. Die geistreich-witzigen Tiraden des 1990 verstorbenen Sozialdemokraten Herbert Wehner haben Legendenstatus erreicht. Ob er nun den CDU-Kollegen Jürgen Wohlrabe Übelkrähe nannte, dessen Parteifreund Jürgen Todenhöfer als Hodentöter schmähte oder dem CSU-Politiker Michael Glos zurief: „Wenn man Sie sieht, vergeht einem die Lust aufs Kinderkriegen“: Der langjährige SPD-Fraktionschef hatte die Lacher auf seiner Seite. Wirklich verübelt wurden ihm die abfälligen Worte nicht.

Jahrzehnte später sollte der CSU-Politiker Horst Seehofer weniger glimpflich davonkommen. In einer Debatte über den wachsenden Einfluss von Lobbygruppen ließ er sich im Mai 2010 zu der ironischen Bemerkung hinreißen: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt sind, haben nichts zu entscheiden.“ Seehofers Worte wurden für bare Münze genommen, auf Youtube geteilt und dem damaligen bayrischen Ministerpräsidenten schwer verübelt.

Auch die SPD-Politikerin Andrea Nahles musste erfahren: Vom Scherz zum Shitstorm ist es nicht weit. Nach ihrer Wahl zur Fraktionsvorsitzenden wurde sie im September 2017 gefragt, wie sie auf die letzte Kabinettssitzung mit den CDU-Kollegen zurückblicke. Laut lachend entgegnete die Politikerin: „Ab morgen kriegen sie auf die Fresse.“ „Kinderstube? Ihr doch egal“ oder auch „SPD-Nahles pöbelt gegen CDU“ schallte es ihr tags drauf entgegen.

Selbst schlichtes Lachen ist riskant. Den CDU-Politiker Armin Laschet kostete es die politische Karriere. Im Juli 2022 hatte der damalige CDU-Kanzlerkandidat mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier das von der Flutkatastrophe heimgesuchte Erftstadt aufgesucht. Steinmeier hielt eine Ansprache. Laschet stand etwas abseits. Die Rede des Bundespräsidenten drang nicht bis zu ihm vor. Und dann passierte es. Eine rheinische Frohnatur aus Laschets Entourage machte eine witzige Bemerkung. Der Kanzlerkandidat lachte. Im Netz wurde das Lachen als Verlachen der Flutopfer herumgereicht. Laschet sollte sich davon politisch nicht mehr erholen.

Im Fall des französischen Satireblatts „Charlie Hebdo“ löste Humor gar ein Massaker aus. Die Wochenzeitung war nach der Veröffentlichung von Mohammed-Karikaturen ins Visier gewaltbereiter Islamisten geraten. Anfang Januar 2015 stürmte ein Terrorkommando die Redaktionsräume, erschoss elf Journalistinnen und Journalisten und auf der Flucht einen Polizisten.

Die Karikaturen zielten auf Islamisten und trafen sie auch. Aber sie trafen nicht nur sie. Auch gemäßigte Muslime und Musliminnen sahen sich in Mitleidenschaft gezogen. Rechtlich war das nicht zu beanstanden. Religion gilt im laizistischen Frankreich als Privatsache. Woran man glaubt oder nicht glaubt, darf kritisiert, karikiert, verlacht werden. Ausdruck weitreichender Meinungsfreiheit ist das. Hinzu kommt: Satire braucht Biss, Karikaturen leben von Übertreibung.

Eine andere Frage ist, ob verletzender Humor abwirft, was gewinnender verheißt: heilsame Distanz, gewahrte Würde, im Dunkeln aufblitzendes Glück, befreites Lachen. Humoristen bezweifeln das. Am besten sei es, über sich selbst zu lachen, meint Christian Schulte-Loh. In seiner englischen Wahlheimat, wo Deutschland nicht eben als Heimstatt des Humors gilt, beginnt er seinen Auftritt gern mit dem Satz: „Ich bin ein deutscher Komiker.“ Wahre Lachsalven löst er damit aus. Wenn man sich über andere lustig machen wolle, dann möglichst über die da oben, die Stärkeren, Größeren, Mächtigeren, rät Schulte-Loh. „Nach oben schlagen“, nennt er das.

Auf Schwächere zielen, Minderheiten der Lächerlichkeit preisgeben, humoristisch nachtreten, wenn jemand bereits am Boden liegt – wirklich lustig ist das ja auch meist nicht. Heilsame Distanz droht dann in Distanziertheit umzuschlagen, in Gleichgültigkeit gegenüber Missständen und menschlichem Leid. Was nicht heißt, dass es für Humor klare Regeln gäbe. Seit der Antike versuchen kluge Köpfe, ihn begrifflich zu fassen, einzuordnen, abzulegen. Ein einvernehmliches Resultat? Fehlanzeige. Anders als Broschüren à la „Humor für Führungskräfte“ suggerieren: Eine Gebrauchsanweisung gibt es nicht.

Auch wenn er plump daherkommt, kann Humor große Heiterkeit auslösen. Man denke nur an die gewöhnlich mit Gelächter quittierte Feststellung, dass sich Bäcker und Teppiche dadurch unterscheiden, dass Erstere morgens früh aufstehen müssen, während Letztere liegenbleiben können. Humor blitzt auf, bezaubert, verglimmt, verlöscht. Hier gefällt er, da missfällt er, und nicht selten wird er sogar erbittert bekämpft.

Zumal die Kirche hat sich als Widersacher hervorgetan. Mit dem Argument „Gott lacht nicht, Jesus auch nicht“ versuchte sie jahrhundertelang, den Humor zurückzudrängen. Ganz gelungen ist das nicht. Als Angebot zur Güte gewährte der Klerus dem Volk Karnevalswochen teuflischer Heiterkeit.

Aber auch außerhalb der Kirche gilt: Wer sich im Besitz alleiniger Wahrheit wähnt, kann mit Humor wenig anfangen, begegnet ihm mit Skepsis. Ideologen misstrauen ihm, die linken wie die rechten. Moralisch besonders gefestigte Menschen tun es ebenfalls. Laut einer Studie der in Seattle ansässigen University of Washington sind auch sie für Humor wenig empfänglich. Hinter der Abneigung mag die Sorge stehen, er könnte ihnen gefährlich werden. Seine spielerische Ambivalenz, die ihm innewohnende Botschaft, alles könne womöglich auch ganz anders sein, rüttelt jedenfalls an den Fundamenten jeglicher Selbstgewissheit.

Auch wenn er plump daherkommt, kann Humor große Heiterkeit auslösen. Man denke nur an die Feststellung, dass sich Bäcker und Teppiche dadurch unterscheiden, dass Erstere früh aufstehen müssen, Letztere aber liegenbleiben können.

Womit die Widersacher des Humors noch nicht abschließend aufgezählt sind. Selbst im von Religion, Ideologie und moralischer Strenge wenig geprägten Erwerbsleben gibt es Vorbehalte. Aus einer Erhebung der University of Arizona geht hervor, dass Männer mit Humor in aller Regel punkten können, Frauen aber nicht. Während er bei Männern überwiegend als Ausweis von Souveränität und Kompetenz gilt, weckt er bei Frauen oft Zweifel an Eignung und Führungswillen, steht dem beruflichen Fortkommen im Weg.

Muss man für den Humor also schwarzsehen? Simon Critchley, der sich mit ihm intensiv befasst hat, glaubt das nicht. „Humor ist eine entschieden moderne Idee“, fasst der englische Philosoph und Professor an New Yorks New School for Social Research seine Erkenntnisse zusammen. Man möchte es ihm nur gar zu gern glauben. Schon weil es den ermutigenden Schluss nahelegt: Humor mag auf noch so viele Hindernisse treffen – aufzuhalten ist er nicht.

Ungewöhnliche Wohngemeinschaft: Gertrud Bleifuß, Dorothee Nau, Beatrix Hassert, Runa Rittler, Fritzi Schöfer, Erla Spatz-Zöllner und Petra Matria Bernas (von links). Foto: Andreas Reiner

Sieben Frauen und ein Hof

Sieben Frauen wollen gemeinsam alt werden. Deshalb leben sie nach mittelalterlichem Vorbild mitten im Nirgendwo. Ein Besuch auf dem Beginenhof bei Blaubeuren.

Von Kathrin Löffler

Runa Rittler musste schlucken. Jahrzehnte hatte sie in Stuttgart gelebt, nach ihrer Scheidung lange allein. Schon immer hatte sie weg aus der Stadt gewollt und vom Leben auf dem Land geträumt. Dann besuchte sie zum ersten Mal ihr neues Zuhause. Wennenden, ein Nest auf der Albhochfläche. Zwei Handvoll Häuser, kein Laden, Wiesen, Felder, Kühe. „Das war dann schon ein bisschen viel Land“, erinnert sich Rittler. Der Schockmoment ging vorüber. Mit der Zeit habe sie sich in „die Pampa“ verliebt, sagt die Frau, die den Kleidungsstil einer geschmackssicheren Hanseatin und einen Humor so trocken wie ein Blatt Schleifpapier hat. Inzwischen ist sie eine von sieben Bewohnerinnen eines modernen Beginenhofs.

Solche Höfe haben ihren Ursprung im Mittelalter. Beginen waren Frauen, die sich jenseits von Klöstern und Orden zusammenschlossen, um ihren Glauben frei und nach eigenen Regeln zu leben. Manche wohnten zu zweit oder zu dritt in Häusern, andere Gemeinschaften prägten ganze Stadtviertel. Kirchenmänner rümpften die Nase über die Frauen und ihre freigeistige Religionspraxis, Beginen hatten mit Anschuldigungen und Hexenverfolgung zu kämpfen. Gegenüber Mitbürgern weckten sie Begehrlichkeiten, weil sie handwerklich arbeiten konnten und eigenes Geld verdienten. Städte sahen die Wirtschaftskraft und die Sozialarbeit, die die Beginen leisteten, und hielten ihre schützende Hand über die Gruppen.

Die Feministinnen der Frauenbewegung in den 60er Jahren entdeckten diese Lebensform wieder. Von Bielefeld über Dortmund bis Unna entstanden neuzeitliche Beginenhöfe, in denen Frauen selbstorganisiert zusammenleben. In Tübingen gründete sich die Beginen-Stiftung. Sie unterstützt Frauengruppen, die auch ein solches Wohnprojekt aufziehen wollen. Die Spiritualität steht nicht mehr so sehr im Vordergrund wie bei den historischen Vorbildern. Moderne Beginenhöfe wollen in erster Linie alleinstehenden Frauen ermöglichen, in Gemeinschaft und zugleich selbstbestimmt zu leben. In Häusern, die in Frauenhand sind und auf die Immobilienspekulanten keinen Zugriff haben.

Auch drei Frauen auf der Alb waren fasziniert vom Beginengedanken. Auch sie wollten Wohnraum für alleinstehende Frauen im Alter schaffen. Die Basis war da. Bereits Ende der 1980er Jahre hatten sie das 4000 Quadratmeter große Grundstück in Wennenden samt einem ehemaligen Fabrikgebäude mit drei Wohnungen darin gekauft, zunächst vor allem auch als Ort für Seminare. Sie trommelten nach Mitstreiterinnen und gründeten eine gemeinnützige GmbH. 2019 entstanden rings um die große Wiese vier neue Häuschen in Holzbauweise, in die jeweils eine Bewohnerin einzog. Das Ergebnis sieht aus wie die Kulisse eines Schwedenfilms.

Die Beginen-Häuschen sind irrsinnig niedlich. Sie haben Rundbögen, ein offenes Dach mit freien Balken und sind alle einstöckig. Zwischen 43 und 50 Quadratmeter Wohnfläche hat ein jedes. „Nie im Leben geht das“, dachte Runa Rittler anfangs. In Stuttgart hatte sie in einer Maisonettewohnung gelebt. Für den Traum vom Alterswohnsitz auf dem Land musste sie ihre Habe einschrumpfen. 400 Bücher, eine Schallplattensammlung und jede Menge Aussteuer verabschiedete sie aus ihrem Leben. Mit vier Tellerchen und vier Löffelchen sei sie letztlich nach Wennenden gekommen, als zöge sie ins Zwergenland. Am Ende sei es eine große Befreiung gewesen.

Mobile Meditation

Blaubeuren ist gute fünf Kilometer vom Beginenhof entfernt. In der Nähe drehen sich Windräder, Libellen schwirren, Hummeln schlabbern Nektar aus blühenden Disteln. Im Hauptgebäude gibt es eine Gemeinschaftsküche, einen Saal mit weißen Vorhängen und weißen Lampions und Tischtennisplatte drin sowie einen Gemeinschaftsraum. In letzterem stehen Stühle im Kreis und Göttinnen-Figuren in einer Vitrine, an der Decke hängen Tücher.

Bis vor Kurzem haben sich die Frauen jeden Morgen um 8.30 Uhr dort getroffen, um zu meditieren. Neuerdings ist damit Schluss. Jetzt praktizieren sie ihre tägliche Meditation im Gehen statt im Sitzen und streifen gemeinsam schweigend über die Wiesen hinter dem Hof. Die Revolution war nicht so leicht. Beatrix Hassert etwa spurtet gerne los, die anderen mögen es gemütlicher. Innere Ruhe? Nun ja. Die Sache musste irgendwie synchronisiert werden. „Jetzt läuft jede in ihrem eigenen Tempo mit mindestens 100 Metern Abstand zur Nächsten“, sagt Hassert.

Nicht der einzige Diskussionspunkt. Es gibt diese Situationen, wenn Menschen zusammenleben. Der einen ist die Kellertreppe nicht sauber genug, die andere sähe den Rasen lieber kürzer, eine Dritte stört sich am allgemeinen Umgang mit der Waschmaschine. Alltagsaufreger, die nach Konsens verlangen. „Manchmal ist es nicht so einfach. Wenn die anderen es anders haben wollen als man selbst, kann man schon mal wütend werden“, sagt Fritzi Schöfer.

Freizeitbeschäftigung, auch so ein Thema. Die eine mag Bewegung und würde gerne öfter tanzen gehen, während die anderen lieber Kaffee trinken. Die Mehrheit entscheidet. „Und wenn die Mehrheit lieber zusammen Kaffee trinkt, findet das auch statt. Dann muss die Einzelne gucken, wo sie bleibt“, sagt Beatrix Hassert. Schön ist es dann aber schon, das Kaffeetrinken. Dann sitzen die Frauen unter der Pergola, essen Zucchinikuchen und Melonenstücke, während die Sonne auf die Alb knallt und Kater Findus im Schatten pennt.

Die jüngste Bewohnerin ist 63, die älteste 82 Jahre alt. Gertrud Bleifuß ist ganz frisch dazugestoßen, ihre Vorgängerin musste in ein Pflegeheim. Bleifuß ist viel herumgekommen, sie hat in Wohngruppen von Schottland bis Dresden gelebt. Zuletzt bewohnte sie ein Haus mit ihrer Tochter und noch anderen Menschen nahe Freiburg. „Aber ich hatte das Gefühl, dass jene, die mir wichtig sind, ganz weit weg waren“, sagt sie. Bei den Beginen hat sie sich schnell Hochachtung erarbeitet, weil sie ihre Terrasse binnen zwei Tagen in ein botanisches Schaustück verwandelt hat.

Die Frauen kümmern sich umeinander. Runa Rittler etwa hat sich bei einem Radunfall den Beckenrand gebrochen, eine Zeit lang musste sie im Rollstuhl sitzen. Ohne Hilfe der anderen wäre sie da schwer zurechtgekommen. Aber die Beginen hocken nicht andauernd aufeinander. Das Leben auf dem Hof bedeutet nicht, kein eigenes mehr führen zu können. Und es bedeutet nicht, von den anderen rund um die Uhr Bespaßung erwarten zu dürfen. „Wir sehen uns jeden Tag. Wir wissen, wie es den anderen geht“, sagt Erla Spatz-Zöllner. Doch nach der Morgenmeditation gehe jede ihren Weg. Manchmal treffen sie sich zum Essen, manchmal kocht jede ihr eigenes Süppchen. Beatrix Hassert wandert gern und engagiert sich für Geflüchtete, Dorothee Nau arbeitet ehrenamtlich im Hospiz und liebt Spinnen und Yoga.

Der Start im Ort war erwartbar haarig. Lauter Frauen, die ein Grundstück auf der Schwäbischen Alb bezogen, da guckten die anderen Dorfbewohner. Aber die Neu-Wennenderinnen legten selbst Böden und strichen Wände und brachten die versiffte Fabrikhalle auf Vordermann, das ließ die Nachbarn Respekt zollen. Inzwischen helfen die Beginen bei Dorffesten und reden in der Dorfgemeinschaft mit, der Gemeinderat Blaubeuren hat das Projekt Beginenhof mit einer Spende und einem Darlehen unterstützt. Auch über kommunale Grenzen hinaus fasziniert die Seniorinnen-WG. Das Fernsehen hat berichtet, und es kommen dauernd Besucher, auch Landfrauengruppen sind darunter. Manche von ihnen sagen dann, so wollten sie auch mal leben, wenn ihr Ehemann gestorben sei.

Keine Kraniche

Die Bewohnerinnen des Beginenhofs haben unterschiedliche Hintergründe. Ein Teil von ihnen hat Kinder, die anderswo leben. Manche waren aktiv in der Frauenbewegung. Die eine trägt Creolen und rot lackierte Nägel, die andere eine fließende Tunika. Runa Rittler hat sich vor ihrem Einzug auch gemischtgeschlechtliche Wohnprojekte angeschaut, ihre Nachbarin Petra Matria Bernas dagegen schätzt die eigene Dynamik reiner Frauengemeinschaften: „Ich finde sie angenehmer, zugewandter, intensiver.“

Einen Provinzkoller hat noch keine bekommen. Die Zugfahrt nach Ulm dauert zwölf Minuten, neulich waren sie dort und haben sich das Musical „Sister Act“ angesehen. Aber in der Stadt gebe es halt auch diese dreckigen Ecken um den Bahnhof, sagt Beatrix Hassert. Nur die defizitäre Vogelwelt auf der Alb ist so ein Manko. Keine Kraniche. Dorothee Nau ist früher oft an die Ostsee gefahren und hat den Tieren zugeschaut. Oder an die Seen rund um Berlin, wo sie allein gewohnt hat. „Ich vermisse das Wasser“, sagt sie. Nau zog auf den Beginenhof, nachdem eine der Gründerinnen gestorben war. Es war eine Hauruck-Aktion. Erst sah sie die Anzeige für den freien Platz, dann fuhr sie durch die ganze Republik, um sich die Sache mal anzuschauen. Innerhalb von 24 Stunden entschied sie einzuziehen. Mittlerweile hat sie ihr Holzhaus mit einer Holzvitrine und einem Holztisch eingerichtet, dazwischen hängen Kräuterbündel. Vom Tisch geht der Blick direkt durch eine Glastür auf die große Wiese und die großen Bäume. „Da sitze ich dann morgens an meinem Frühstücksplatz und gucke ins Paradies und bin einfach nur glücklich“, sagt Dorothee Nau.